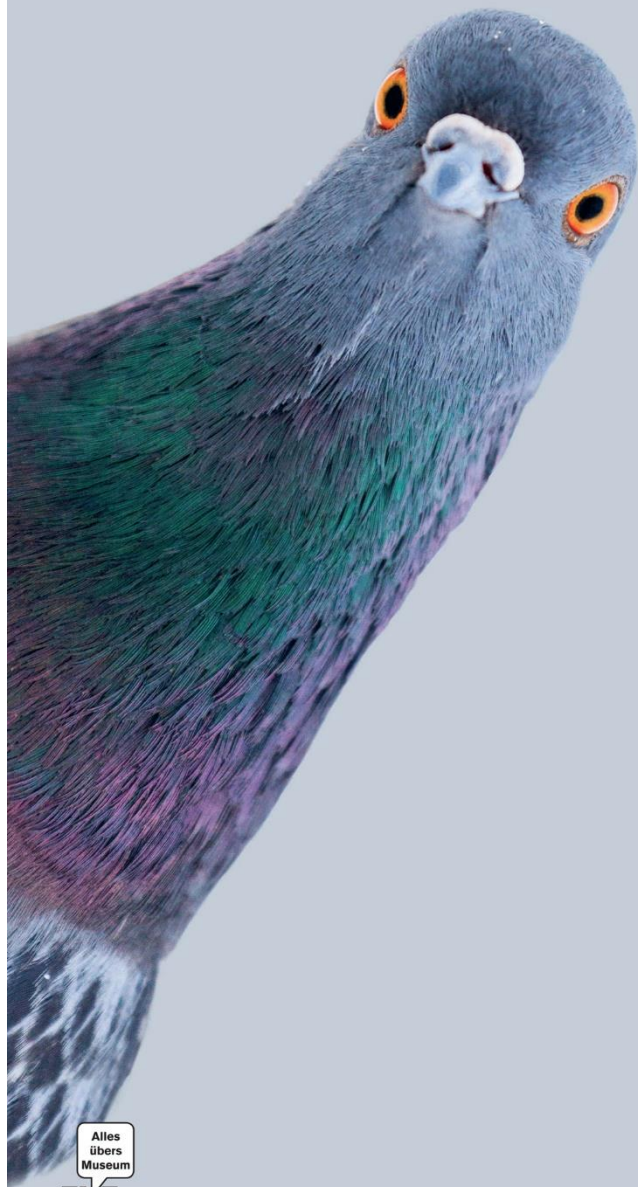


Strassentaube verehrt und verpönt

22. März bis 20. Oktober 2024
im Naturmuseum Thurgau

Eine Ausstellung des Naturmuseums Solothurn



Alles
übers
Museum



Naturmuseum Thurgau
Freie Strasse 24 / 8510 Frauenfeld / T 058 345 74 00
Di-Fr 14-17 Uhr / Sa-So sowie Feiertage 13-17 Uhr
naturmuseum.tg.ch

Thurgau



Unterlagen für Lehrpersonen

Begleitprogramm zur Ausstellung

Öffentliche Führungen

So 24. März, 10.30 Uhr
So 1. September, 10.30 Uhr *
So 20. Oktober, 10.30 Uhr

Eintritt frei

* mit Gebärdensprachübersetzung in DSGS
Anmeldung erforderlich bis So 25. August
Eintritt frei



Führungen für Kinder und Familien

Mi 10. April, 10.30–12 Uhr, für Kinder von 6–9 Jahren
Anmeldung erforderlich, Fr. 7.–

Mi 7. August, 10.30–12 Uhr, für Kinder von 6–9 Jahren
mit Erwachsenen
Anmeldung erforderlich, Fr. 7.–

Spezialveranstaltungen

Vogel­exkursion in Frauenfeld

Christian Beerli, Natur- und Vogelschutzverein Frauenfeld
So 23. Juni, 8–10.30 Uhr
Anmeldung erforderlich, Detailprogramm bei Anmeldung,
Fr. 10.–

Fragestunden in der Ausstellung

In der «Fragestunde» steht eine Museumsmitarbeiterin in der Ausstellung bereit, um Fragen einzelner BesucherInnen zur Strassentaube zu beantworten. Mit dabei hat sie ausgewählte Objekte, die in die Hand genommen werden dürfen.

Während der Ausstellungsdauer finden mehrere Fragestunden statt. Die Daten werden kurzfristig auf der Museumswebsite bekannt gegeben.

Naturmuseum Thurgau
Freie Strasse 24, 8510 Frauenfeld
naturmuseum.tg.ch

Thurgau

L LehrerInnenblätter

- L1 Inhaltsverzeichnis
- L2 Allgemeine Information
- L3 Ausstellung–Unterricht–Lehrplan
- L4–5 Medienliste
- L6–7 Ideen rund um den Ausstellungsbesuch
- L8–9 Anregungen für den Ausstellungsbesuch
- L10 Lösungen zu den Arbeitsblättern
- L11–12 Bastelanleitung und -vorlage: Fliegende (Friedens)Taube

A Arbeitsblätter und Kopiervorlagen

- A1 Kopiervorlage: Taubenausstellung entdecken
- A2 Arbeitsblatt: Aussehen der Strassentaube und anderer Tauben
- A3 Arbeitsblatt: Aus dem Leben der Strassentaube
- A4 Arbeitsblatt: Steckbrief
- A5 Arbeitsblatt: Herkunft
- A6 Arbeitsblatt: Fortpflanzung und Feinde
- A7 Arbeitsblatt: Probleme und Lösungen
- A8 Arbeitsblatt: Taubenarten in der Stadt
- A9 Rätselblatt: Schau genau!
- A10 Rätselblatt: Grosses Tauben-Quiz

T Ausstellungstexte

- T1–3 Herkunft, Vorkommen und Biologie der Strassentaube
- T3–5 Probleme rund um die Strassentaube und deren Lösungen
- T5–7 Einheimische und exotische Verwandte der Strassentaube
- T7–8 Kulturgeschichte der Taube
- T9–13 (Weitere) Tiere in Menschnähe

Impressum

Als Grundlage für diese Unterlagen dienten diejenigen des Naturmuseums Solothurn, die in Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Daniel Haag-Wackernagel, Universität Basel, erarbeitet wurden. Einzelne Inhalte sind direkt daraus übernommen. Vielen Dank dafür! Weitere Quellen sind an entsprechender Stelle angegeben.

Es ist ausdrücklich erlaubt, die Unterlagen für die eigene Klasse zu vervielfältigen. Bei Weiterverwendung an anderer Stelle bitte Quelle(n) angeben.

Catherine Schmidt, Vermittlung Naturmuseum Thurgau 

Strassentaube – verehrt und verpönt

Die Strassentaube gehört zum Bild unserer Städte wie Asphalt und Beton. Dank ihrer grossen Anpassungsfähigkeit findet sie auch in modernen Grosstädten Lebensraum. Schon seit langer Zeit ist die Taube eng mit dem Menschen verbunden. Früher produzierte sie Dünger, lieferte Fleisch oder überbrachte Briefe. Heute sorgen ihre grossen Bestände vielerorts für Konflikte. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, die gefiederte Begleiterin des Menschen in ihren vielfältigen Facetten kennenzulernen. Die vom Naturmuseum Solothurn produzierte Ausstellung ist in Frauenfeld ergänzt mit Kurzporträts weiterer Tierarten, die in Menschennähe leben, angefangen bei der Bettwanze bis zum Steinmarder.

Ausstellungselemente

Die Ausstellung ist in folgende **Themenbereiche** gegliedert:

- _ Herkunft, Vorkommen und Biologie der Strassentaube
- _ Probleme rund um die Strassentaube und deren Lösungen
- _ Einheimische und exotische Verwandte der Strassentaube
- _ Kulturgeschichte der Taube
- _ (Weitere) Tiere in Menschennähe

Die Inhalte der drei Themenbereiche spezifisch zur Strassentaube sind in je einem grossen und teilweise zusätzlichen kleineren **Vitrinenmöbeln** sowie auf **Tischflächen** präsentiert. Sie werden anhand zahlreicher lebensechter Tierpräparate und mehrerer interaktiver Elemente, etwa einer Binokular- oder einer Hörstation, vermittelt. Die Kulturgeschichte der Taube ist auf **Plakaten**, die zwischen den Möbeln eingestreut sind, mit vielfältigen Bildern dargestellt. Die Ausstellungstexte sind eher anspruchsvoll.

Der ergänzende Teil zu (weiteren) Tieren in Menschennähe ist abgetrennt in einem angrenzenden kleinen Raum gezeigt. In einer **Szenerie von Haus und Umgebung** sowie einer grossen **Vitrine** sind dort vielfältige Tiere als Präparate zu entdecken.

Im Hauptraum runden ein Schwarm fliegend präparierter Strassentauben, drei grossformatige Bilder an den Wänden sowie ein Maltisch und eine Kiste mit Kinderbüchern die Ausstellung ab.

Zur Vor- und Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs mit der Klasse sind alle Exponate sowie die Ausstellungstexte buchstabengetreu zuhinterst in diesen Unterlagen aufgeführt (s. Blätter T1–13).

Angebot für Schulen

Ausstellungsbesuch mit der Schulklasse

Das Naturmuseum steht Schulklassen Dienstag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr offen. Ausserhalb der normalen Öffnungszeiten bietet sich so die Gelegenheit, ungestört arbeiten zu können. Eintritt frei, Nutzung der Museumsinfrastruktur kostenlos, Anmeldung unbedingt erforderlich

Führung für alle Schulstufen

Dauer: 45–60 min (je nach Stufe), Kosten: Fr. 80.–, Anmeldung unbedingt erforderlich

Information und Anmeldung

Telefon: 058 345 74 00 (während der Öffnungszeiten), Email: naturmuseum@tg.ch

Das Thema und die Inhalte der Ausstellung bieten verschiedene Zugänge sowie Aspekte zur Vertiefung im Unterricht. Dabei gehört die Strassentaube wohl nicht zu den gängigen Unterrichtsthemen. Leicht einfügen und als ein Beispiel vertiefen lässt sie sich aber etwa bei der Behandlung des Themas (Wild)Tiere in der Stadt (vgl. Medienliste Blätter L4–5). Dieses ist sehr ergiebig und enthält (wie auch die Strassentaube allein) neben vielen biologischen Aspekten auch solche zur Beziehung Natur – Mensch.

Zur Einordnung der Strassentaube als Unterrichtsthema sowie des Ausstellungsbesuchs hinsichtlich des «Lehrplans Volksschule Thurgau» sind nachfolgend Kompetenzen aufgeführt, die damit im Zyklus 1 und 2 gestärkt werden können:

Die Schülerinnen und Schüler können...

NMG.2.1 (Tiere, Pflanzen, Lebensräume)

- Z1 **a** bildhaft darstellen und erläutern, welche Pflanzen und Tiere in selber erkundeten Lebensräumen vorkommen.
- Z2 **d** erklären, welche Tiere oder Pflanzen voneinander abhängig sind und Vermutungen über Wechselwirkungen zwischen Lebewesen anstellen (...).
- Z2/3 **e** zu Wechselwirkungen in Lebensräumen Informationen sammeln und schematisch darstellen (...).

NMG.2.3 (Wachstum, Entwicklung, Fortpflanzung)

- Z1/2 **c** bei Tieren Besonderheiten zur Sicherung des Fortbestands erkennen, vergleichen und Unterschiede beschreiben (...).

NMG.2.4 (Artenvielfalt und Ordnungssysteme)

- Z1 **a** ausgewählte Pflanzen- oder Tiergruppen auf ihre Eigenschaften untersuchen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede beschreiben (...).
- Z2 **d** Merkmale von Pflanzen und Tieren beschreiben, die diesen erlauben, in einem bestimmten Lebensraum zu leben (...).

NMG.2.6 (Beziehungen Natur – Mensch)

- Z1 **a** eigene Beziehungen zu Lebensräumen, Pflanzen und Tieren wahrnehmen und beschreiben (z.B. Pflege, Umgang, Wertschätzung, Respekt).
- Z2 **g** unterschiedliche Beziehungen und Verhaltensweisen von Menschen zu Pflanzen, Tieren und natürlichen Lebensräumen beschreiben und vergleichen und aus verschiedenen Perspektiven betrachten.
- Z2/3 **h** über den Nutzen von Pflanzen und Tieren für die Menschen nachdenken (ökonomisch, ästhetisch, für Gesundheit und Wohlbefinden).
zu Einflüssen des Menschen auf die Natur mögliche Folgen abschätzen, Erkenntnisse dazu ordnen und über eigene Verhaltens- und Handlungsweisen nachdenken.

Eine wechselnde Auswahl von Büchern und weiteren Medien zur Taube gibt es während der Ausstellungsdauer im Museumsshop zu kaufen.

Mit * gekennzeichnete Titel (und noch mehr) sind in der Kinderbücherkiste beim Maltisch in der Ausstellung vorhanden.

Sachliteratur

Strassentauben und ihre Verwandten Barkhausen, A., in: Fauna Focus, Nr. 87, Wildtier Schweiz, 2023

Leicht lesbarer Fachartikel mit vielen Fotos, der einen guten Einstieg ins Taubenthema bietet → zu kaufen über: www.wildtier.ch > Shop > Suche: «Strassentauben»

Tauben in der Stadt Haag-Wackernagel, D., Tierschutz beider Basel (Hrsg.), 2016

Broschüre mit vielen Abbildungen, die vertieft über die Probleme rund um die Strassentaube und deren Lösung informiert → kostenlos herunterzuladen ab: www.unibas.ch > Suche: «Tauben in der Stadt»

Tauben – ein Portrait Reihe: Naturkunden. Schneider, K., Matthes & Seitz, 2021

Schön gestaltetes, reich bebildertes Büchlein, das sich hauptsächlich dem Verhältnis des Menschen zur Taube widmet

Die Taube – Vom heiligen Vogel der Liebesgöttin zur Strassentaube Haag-Wackernagel, D., Schwabe, 1998

Umfangreiches, sehr reich bebildertes Buch, das die jahrtausende lange Beziehung zwischen Mensch und Taube detailliert darstellt – ein Fundus für diejenigen, die sich vertiefen wollen

Unterrichtsmaterialien

Die Taube – Materialien für 4. bis 6. Schulklassen Braun, W. und H. Häfelfinger, Prof. Dr. Kohaus Förderverein e.V., 2009

Umfangreiches Lehrmittel mit über 30 Arbeitsblättern zur Taubenbiologie, zu Brief- und anderen Haustauben, zur Taube in Literatur und Sprache sowie zum Tauben Basteln, Z2 → als PDF kostenlos herunterzuladen ab: www.dr-kohaus.de (Rubrik Über uns + > Lehrmaterial); Ausgabe von 2000 auf Papier auszuleihen in der MDZ-Bibliothek

Voll Kacke – Was tun gegen Tauben in der Stadt? Sendereihe: 9½. ARD/ZDF, 2020. 10 min
Video zur Strassentaube, zu Problemen rund um sie und Lösungsansätze dafür, Z2 → anzuschauen auf: www.kika.de
> Suche: «Taube»

Taube Sendereihe: Anna und die Haustiere. ARD/ZDF, 2019. 15 min

Video zur Haustaube, wie sie heute noch von TaubenzüchlerInnen als Haustiere gehalten wird, Z2 → anzuschauen auf: www.kika.de > Suche: «Taube»

Tiere in der Stadt – Kunterbunte Unterrichtsideen für alle Fächer Reihe: Projektheft Grundschule, Günther, S. u. M. Hamann, Cornelsen, 2019

Ideen zum Forschen, Wahrnehmen, Spielen, Bewegen, Gestalten u.w.m. rund um unterschiedlichste Stadttiere, Z1–2

Wildtiere in der Stadt in: Grundschule Sachunterricht, Nr. 98, Friedrich Verlag, 2023

4 Unterrichtsideen mit Anregungen und Materialien, eine davon speziell zur Taube (und Ratte) – zu den unterschiedlichen Perspektiven auf sie, hpts. Z2 → auszuleihen in der MDZ-Bibliothek

50 heimische Tiere in Stadt und Garten – entdecken und bestimmen Reihe: Expedition Natur. Von Kessel, C., mooses, 2018

Kartenset und Leporello mit Fakten zu unterschiedlichsten Stadttieren, Z2 → auszuleihen in der MDZ-Bibliothek

Kinderbücher

Pip – Eine Taube packts an Rose, J., Magellan, 2024

Bilderbuch, das mit bunten, witzigen Illustrationen die Geschichte einer erfinderischen Strassentaube erzählt, die etwas gegen den Abfall in der Stadt unternimmt *

Die Stadttaube Sund, I. und K. Menke (Illustration), Der Erzählverlag, 2022

Bilderbuch mit hübschen Linolschnitten illustriert und längerer Geschichte zum Vorlesen – wie es einer grauen Stadttaube gelingt, sich einen Platz unter lauter weissen Haustauben und im Herz des Taubenhalters zu erobern *

Die Taube, die sich nicht traute van de Vendel, E. und A. Verster (Illustration), Gerstenberg, 2012

Bilderbuch mit feinen, detailreichen Illustrationen und längerer Geschichte zum Vorlesen – wie eine Jungtaube trotz Versagensangst bei der Sturzflugprüfung brilliert; toll erzählt! (leider nur noch antiquarisch erhältlich) *

Taube Reihe: Wildtiere in der Stadt. Thomas, I., Ars Scribendi, 2016

Sachbuch für junge Kinder mit sehr kurzen, leichten Texten und vielen Fotos → auszuleihen in der MDZ-Bibliothek *

Die Taube Reihe: Schauen und Wissen! Rath, B., Hase und Igel, 2021

Sachbuch für jüngere Kinder mit kurzen Texten und vielen Fotos → auszuleihen in der MDZ-Bibliothek *

Knallharte Tauben gegen das Böse Reihe: Loewe Wow! McDonald, A. und B. Wood (Illustration), Loewe, diverse Jahre

Serie comicähnlicher Kinderkrimis mit überschaubarer Textmenge und witzigen Illustrationen, in der gewitzte Tauben knifflige Fälle in der Stadt lösen → Band 1 auszuleihen in der MDZ-Bibliothek (auch als Hörbücher erhältlich) *

Meine wilden Nachbarn – Tiere in der Stadt Reihe: 100%-Naturbuch. Wiehle, K., Belz & Gelberg, 2021

Grossformatiges Sachbilderbuch für jüngere Kinder in der Art eines Wimmelbuchs, das verschiedene Aspekte des Lebens von Wildtieren in der Stadt zeigt → auszuleihen in der MDZ-Bibliothek *

Tiere und Pflanzen in der Stadt – entdecken & erforschen Reihe: Naturführer für Kinder. Tinz, S., Ulmer, 2015

Bestimmungsbuch für jüngere und ältere Kinder mit Porträts von 78 häufigen Arten in der Stadt → auszuleihen in der MDZ-Bibliothek

Nützliche Links

www.vogelwarte.ch > Vögel der Schweiz

Porträts der einheimischen Taubenarten in Text, Bild und Ton, ausserdem Infos zur Taubenproblematik (Rubrik Ratgeber)

thurgau.wildenachbarn.ch > Tiere im Siedlungsraum > Artporträts

Porträts vieler Säugetiere und einiger Vögel, die in Menschnähe leben, dazu die Konflikte und Beobachtungstipps

naturdetektive.bfn.de > Lexikon > Zum Lesen > Tiere > Vögel > Die Stadttaube

Kinderseite mit kurzem Porträt der Strassentaube (ausserdem von wenigen weiteren Tieren, die in der Stadt leben, u.a. Haussperling, Fledermäuse)

www.kindernetz.de > Wissen > Tierlexikon: Tiere von A-Z > Vögel von A-Z > Taube

Kinderseite mit ausführlichem Porträt der (Strassen)Taube (ausserdem von Ratte, Hausmaus und Schabe, die ebenfalls in der Stadt leben)

www.klexikon.de

Kinder-Onlinelexikon, darauf gibt's einen Artikel zu Tauben sowie einige weitere rund um das Thema Strassentaube

www.simplyscience.ch > Suche: «Taube»

Kinderseite zu Naturwissenschaft und Technik, ein Artikel darauf widmet sich der Brieftaube und ihrem Orientierungssinn

Taubenbegegnungen austauschen, Brainstorming zur Taube

Kaum ein Vogel ist uns so nah wie die Taube: Sie lebt zahlreich in vielen Städten und schon seit Jahrtausenden ist sie mit dem Menschen verbunden. Wir begegnen ihr entsprechend häufig und auf vielfältige Weise: z.B. als lebendem Vogel draussen oder als Friedenssymbol.

Zum Einstieg ins Thema Frage ins Plenum: An welche Taubenbegegnung in ihrem Alltag erinnern sich die Kinder? Für ältere SchülerInnen: Was kommt ihnen zur Taube in den Sinn? Die Antworten sammeln und zu Themenbereichen gruppieren. Welche Fragen zur Taube ergeben sich für die SchülerInnen daraus? Diesen können sie in der Folge in der Ausstellung nachgehen.

(Strassen)Tauben in der nahen Umgebung beobachten

Die Strassentaube, oft auch Stadtaube genannt, ist eines der häufigsten Tiere in Städten und wenig scheu: Vielerorts lässt sie sich entsprechend leicht beobachten. Neben ihr sind zwei weitere Taubenarten im Siedlungsraum anzutreffen, die Ringel- und die Türkentaube.

In der eigenen Umgebung oder auf einer Klassenexkursion in eine nahegelegene Stadt beobachten die SchülerInnen das (Strassen)Taubenleben unmittelbar. Dazu können sie ein Protokoll führen: An welchem Ort in der Stadt wurden die Tauben genau beobachtet, wie viele waren es? Wo genau hielten sie sich auf, welches Verhalten zeigten sie? Und wie sahen sie aus?

Umfrage zu unterschiedlichen Meinungen zur Strassentaube

Dank ihrer grossen Anpassungsfähigkeit gelingt es der Strassentaube, mitten in Städten zu leben und Junge aufzuziehen. Was die einen freut, nervt oder graust die anderen: die Meinungen zur Taube gehen weit auseinander.

Zuerst die Meinungen der SchülerInnen erfragen. Dann erkunden sie selbst mit einer Umfrage in ihrer Verwandt- oder Nachbarschaft oder auf der Strasse das Verhältnis anderer Menschen zur Taube: Welche Meinung haben die Befragten zu ihr? Warum mögen sie sie oder warum nicht? Die Ergebnisse der Umfrage anschliessend in der Klasse analysieren und diskutieren.

Rollenspiel zu unterschiedlichen Meinungen zur Strassentaube

Strassentauben erlauben spannende Tierbeobachtungen mitten in der Stadt. Das Füttern ermöglicht direkten Tierkontakt und bereitet u.a. deshalb manchen Menschen Freude. Gleichzeitig können die Vögel Probleme verursachen, z.B. indem sie Gebäude verschmutzen.

Wenn die SchülerInnen mit der Lebensweise der Strassentaube und Problemen rund um sie vertraut sind, erarbeiten sie in Kleingruppen ein Rollenspiel: Es begegnen sich ein Taubenfreund und eine Hausbesitzerin, sie diskutieren über die Tauben, die im Dachstock nisten. Dabei legen sie je ihre Sichtweise auf die Vögel, die Argumente Pro und Kontra diese dar.

Umgang mit der Strassentaube recherchieren und ein Merkblatt entwerfen

Grosse Strassentaubenbestände können zu Problemen führen, für uns, aber auch für die Vögel selbst. Wie viele Tauben in einer Stadt leben, hängt vor allem vom Nahrungsangebot ab – und das stammt grösstenteils vom Menschen.

Die SchülerInnen informieren sich über die Taubenproblematik und Lösungsansätze dafür und halten wichtige Punkte dazu fest. Daraus entwerfen sie ein Merkblatt, das über den angemessenen Umgang mit der Strassentaube informiert. In der Ausstellung kann einiges darüber erfahren werden – Weiterführendes ist im Internet oder einzelnen Büchern zu finden.

TaubenhalterIn besuchen

Seit Jahrtausenden bis heute werden Tauben gehalten. Früher leisteten sie wichtige Dienste, heute sind sie ein Hobby – häufig werden mit den Vögeln, die sehr schnell fliegen können und über eine erstaunliche Orientierung verfügen, Flugwettkämpfe veranstaltet.

Wenn es im persönlichen Umfeld oder in der Gemeinde eineN TaubenhalterIn gibt, kann dieseR für einen Klassenbesuch angefragt werden. Im Schlag können die SchülerInnen lebende Tauben aus nächster Nähe erleben und die Halterin zu deren Lebensweise und Pflege interviewen.

Gemeinschaftsbild Lebensraum Stadt gestalten

Neben der Strassentaube leben vielfältige weitere Tiere in der Stadt. Nahe beim Menschen finden sie ein grosses Nahrungsangebot und viele Unterschlüpfte. Einige bevorzugen das dicht bebaute Stadtzentrum, andere fühlen sich «im Grünen», in Gärten und Parks, wohl.

Die SchülerInnen zeichnen je ein Element der städtischen Umgebung (Haus, Kirche, Bahnhofsgebäude, Strasse, Platz, Garten, Park u.ä.). Diese auf einem grossen Papierbogen zu einer Stadt zusammenfügen. Dann zeichnen sie je ein Stadttier, schneiden es aus und setzen es ins grosse Bild ein. In der Ausstellung stehen einige Arten zum Abzeichnen bereit.

Porträts von Stadttieren erstellen

Neben der Strassentaube besiedeln vielfältige weitere Tiere den Siedlungsraum. Er bietet ihnen ein reiches Angebot an Nahrung und Unterschlüpfen. Neben Arten, die seit Langem hier leben, wandern neue vom «Land» her ein, da die Lebensbedingungen dort je länger, je schlechter werden. Die SchülerInnen recherchieren gruppenweise in Büchern oder im Internet Informationen und Bilder zu je einer Tierart, die im Siedlungsraum vorkommt – zu einigen Arten findet sich auch Text und/oder Anschauung in der Ausstellung. Daraus erstellen sie Porträts, die sie analog auf einem Plakat oder digital präsentieren.

Ein Tag im Leben einer Stadtaube: Geschichte erfinden

Die Stadt hat der Mensch nach seinen Bedürfnissen geschaffen. Hier gehen viele von uns zur Schule oder Arbeit, kaufen ein oder vergnügen sich. Wie lebt bzw. was erlebt die Strassentaube wohl zwischen hohen Hausfassaden, auf Plätzen oder im Park?

Wenn die SchülerInnen mit der Lebensweise der Strassentaube vertraut sind, versetzen sich in eine hinein und stellen sich so einen Tag in der Stadt vor. Die selbst erfundene Geschichte schreiben sie auf oder halten sie in einer Zeichnung fest – vielleicht sogar aus der Vogelperspektive.

Taubenfedern sammeln

Wie alle Vögel wechseln auch (Strassen)Tauben periodisch ihr Gefieder. Besonders im Spätsommer lassen sich viele ihrer Federn finden. Gelegenheit also, eine kleine Federsammlung anzulegen.

Auf dem Schulweg und in der Freizeit halten die SchülerInnen nach (Tauben)Federn am Boden Ausschau. Ihre Funde können sie in einer kleinen Ausstellung präsentieren – geordnet nach einem ausgewählten Kriterium. Anhaltspunkte zu den Federtypen finden sich in der Ausstellung an den Taubenpräparaten, vertiefte Infos dazu in Büchern oder im Internet.

(Tipp: Um allfällig darauf vorhandene Tierchen loszuwerden, die Federn eine Woche ins Gefrierfach legen und anschliessend in einem Minigrip mit Mottenpapier aufbewahren.)

Allgemeine Hinweise und Anregungen

Für den Start

(Wie immer) die SchülerInnen sich einige Minuten selbständig umschauchen lassen, damit sie den ersten Gwunder stillen und/oder Orientierung gewinnen können. Dazu kann der Rundgang gleich mit einem kleinen Auftrag verknüpft werden (s. Vorschläge auf Blatt L9).

Für den Abschluss

Welches Exponat oder welche Information zu den Tauben in der Ausstellung fanden die SchülerInnen am eindrücklichsten oder erstaunlichsten? Die SchülerInnen können dies in einem Bild festhalten, einander paarweise zeigen und sich mündlich darüber austauschen. Alternativ können sie auch eines der Rätselblätter in diesen Unterlagen lösen (Blätter A9 und A10).

Mit den Arbeitsblättern durch die Ausstellung

Die Arbeitsblätter widmen sich hauptsächlich der Biologie der Strassentaube. Die Blätter A2 und A3 sind auf den Zyklus 1 ausgerichtet, die Blätter A5 bis A8 auf den Zyklus 2. Sie sollen bei Bedarf der eigenen Stufe bzw. Klasse angepasst werden. In Kleingruppen gelöst, können die damit bearbeiteten sowie weitere naheliegende Aspekte im Plenum vertieft werden. Die SchülerInnen können dabei als ExperInnen auftreten.

Hinweise und Anregungen zu einzelnen Exponaten

Aktivitätsstationen

Das Binokular mit dem vielfältigen Untersuchungsmaterial zur Taube, das Geschicklichkeitsspiel zur Taubenabwehr und die Taubenstimmen zum Hören bzw. als Quiz sind starke Anziehungspunkte. Da die Stationen überwiegend jeweils nur von einem Kind genutzt werden können, genügend Zeit dafür einplanen!

Wandbild Strassenszene mit Tauben (hinter Taubenschwarm)

Das Bild erzählt schon einiges über die Eigenarten der Strassentaube und die ihres Lebensraums, der Stadt. Es bietet sich für eine Bildbetrachtung im Plenum zu Beginn des Ausstellungsbesuchs an.

Zahlreiche (Strassentauben)Präparate

Die Ausstellung zeigt über ein Dutzend (Ganz)Präparate von Strassentauben: erwachsene und junge, sitzende, brütende und fliegende – ausserdem Präparate der vier übrigen einheimischen Taubenarten sowie sieben Feinden der Strassentaube. Nur hier halten diese Tiere still und können so leicht abgezeichnet oder fotografiert werden.

Plakate zur Kulturgeschichte

Darauf finden sich sehr vielfältige Darstellungen bzw. Abbildungen von Tauben. Damit können die SchülerInnen paarweise rätseln: Sie wählen je für sich ein Taubenbild aus und merken sich genau, was es wie zeigt. Anschliessend beschreiben sie einander ihre Bilder. Allein anhand der Beschreibung gilt es dann, das Bild des Partners, der Partnerin zu finden.

Konkrete Anregungen – möglicher Ablauf

Zyklus 1

- Einstieg: Rundgang durch die Ausstellung in 2er-Gruppen mit Suchbildern (Blatt A1). Dann geht's los, um mehr über die (Strassen)Taube herauszufinden:
- In Gruppen lösen die Kinder je eine Aufgabe auf den Arbeitsblättern A2 und A3. Anschliessend Austausch der Ergebnisse im Plenum: vom Aussehen der (Strassen)Taube zu den ausgewählten Aspekten der Lebensweise. Dabei punktuelle Blicke auf davor betrachtete Exponate und Klärung von Fragen zu diesen oder den bearbeiteten Inhalten. Allenfalls naheliegende weitere Infos ergänzen.
- Je nach Zeitbudget: Aspekt (angemessener) Umgang mit Strassentauben vor passenden Exponaten anschauen. Im Plenum Vermutungen sammeln, warum es häufig viele Tauben in Städten hat. Ausgehend von der Nahrung der Taube und deren grossem Angebot Probleme rund um grosse Taubenbestände benennen und Gründe (er)klären, weshalb die Vögel nicht gefüttert werden sollen.
- Abschluss: Die Kinder betrachten selbständig diejenigen Exponate, die sie noch nicht (richtig) sehen konnten. Alternativ: Sie zeichnen, was sie besonders beeindruckt hat.

Zyklus 2

- Einstieg: Kurzer Rundgang mit Auftrag, sich einen Überblick über die Inhalte zu verschaffen, anschliessend kurzer Austausch im Plenum.
- Im Plenum Bildbetrachtung des Wandbildes einer Strassenszene mit Tauben (hinter Taubenschwarm): Was erkennen die SchülerInnen alles darauf? Eigenarten Lebensraum Stadt und Strassentaube ansprechen.
- In Gruppen lösen die SchülerInnen je eines der Arbeitsblätter zu den Aspekten Herkunft, Fortpflanzung und Feinde, Probleme und Lösungen sowie Taubenarten in der Stadt (Blätter A5 bis A8). Anschliessend Austausch der Ergebnisse im Plenum, vor jeweiligen Exponaten. Allenfalls naheliegende weitere Infos ergänzen.
- Je nach Zeitbudget: Aspekt Kulturgeschichte der Taube anschauen. Im Plenum die Jahrtausende alte, enge Verbindung von Mensch und Taube einführen. Die SchülerInnen dann Ausschnitte ausgewählter Darstellungen bzw. Abbildungen auf den Plakaten zur Kulturgeschichte suchen lassen (Suchbilder müssen vorgängig selbst erstellt werden). Bei einem anschliessenden Austausch im Plenum vielfältige Bedeutungen der Taube benennen, dies mithilfe der Infos, die die SchülerInnen davor bei den Bildern auf den Plakaten gelesen haben.
- Abschluss: Die SchülerInnen betrachten selbständig diejenigen Exponate, die sie noch nicht (richtig) sehen konnten. Alternativ: In Gruppen formulieren die SchülerInnen eine Anschlussfrage, der sie dann im Schulzimmer weiter nachgehen.

- A1** = Kopiervorlage
- A2**
1. fehlende Körperteile: Schwanz, Schnabel, Lauf (Bein und Fuss)
 2. weiss, grün-blau, grau-blau, schwarz, violett (ausserdem auch rötlich-braun, was in der Ausstellung aber nicht gezeigt ist)
 3. individuell (Arten: Turteltaube, Hohлтаube, Ringeltaube, Türkentaube)
- A3**
4. fressen – am Boden, wo es viele Menschen hat
Nest bauen, aufwachsen – an und in Gebäuden, z.B. auf Simsen oder in Dachstöcken
ausruhen – auf Gebäuden und anderen Bauten, z.B. auf Kaminen oder Denkmälern
 5. Zweige, Metalldraht (allgemein aus verschiedensten Materialien) (das lehmartige Material beim Kupfernest mit Eiern in der Ausstellung ist Kot)
2
 6. Rabenkrähe, Wanderfalke, Hauskatze, Steinmarder
- A4** individuell
- A5**
1. A Felsentaube, B für Dünger und Nahrungsmittel (Fleisch), C Feldtaube, D auf Feldern (selbständige Futtersuche), E Farben und Formen (Aussehen), territoriale Aggressivität, Fruchtbarkeit
 2. individuell, hauptsächlich passende Merkmale:
Gefiederfärbung (bei vielen Strassentauben sehr ähnlich Felsentaube, auffällig: 2 schwarze Flügelbinden), Lebensraum (die (Innen)Stadt mit ihren hohen Hausfassaden gleicht der Felsküste, an der die Felsentaube lebt, an (und in) Gebäuden findet die Strassentaube insbesondere ähnliche Brutplätze, wie sie die Felsentaube an Felsen findet)
- A6**
3. A – Strassentauben bauen ihre Nester aus verschiedensten Materialien.
B ✓
C – Die frisch geschlüpften Taubenjungen haben die Augen geschlossen. (Sie sind Nesthocker)
D ✓ (sogenannte Kropfmilch)
E – Strassentauben können das ganze Jahr hindurch brüten.
 4. Wanderfalke A, (Wander)Ratte D, Habicht A, Rabenkrähe C, Hauskatze D, (Lach)Möwe D, Steinmarder B
- A7**
5. Aggressives Verhalten der Tauben untereinander (auch Stress)
Verschmutzung von Gebäuden mit Kot
Käfer, Motten und andere Schädlinge in der Wohnung
Ausbreitung von Parasiten, z.B. Milben, unter den Tauben (auch Krankheiten)
Übertragung von Krankheiten auf den Menschen (auch Parasiten)
 6. a individuell
b Durchs Füttern gibt es mehr Tauben und somit auch (mehr) Probleme (das dadurch vergrösserte Nahrungsangebot ermöglicht eine stärkere Vermehrung, was zu einem grossen Bestand führt. Dieser bedeutet mehr Gebäudeverschmutzung durch Kot sowie Stress für die Tauben und die Ausbreitung von Krankheiten und Parasiten unter ihnen)
- A8**
7. a individuell (Ringeltaube: weisser Halsfleck, Türkentaube: schwarzer Nackenring auffällig)
b Grösse Art: Ringeltaube, kleinste Art: Türkentaube
 8. Ringeltaube: dumpfes, rhythmisches Gurren, gu-guuu-guu gu-gu (i.d.R. 5-silbige Strophe, 2. Silbe betont)
Türkentaube: hohl klingendes, rhythmisches Gurren, gu-guu-gu (i.d.R. 3-silbige Strophe, 2. Silbe betont)
- A9** 1. –, 2. ✓, 3. ✓, 4. –, 5. ✓, 6. –, 7. ✓, 8. –, 9. –, 10. ✓, 11. ✓, 12. ✓, 13. ✓, 14. –, 15. –
- A10** E L S T E R P U R Z L E R

Material

- dickes, weisses A4-Papier, darauf die Vorlage in passender Grösse kopiert
- Schere
- langer, dicker Faden
- Leim
- evtl. Wasserfarben, Wachsmalkreide oder Farbstifte

Anleitung

1. Schneide die Taubenform sorgfältig entlang der Umrissse aus.



2. Falte den Körper entlang der gestrichelten Linie am Bauch zusammen. Falte dann die Flügel entlang der gestrichelten Linien am Rücken auseinander.



3. Falte die Taube wieder auf und bestreiche einen Teil des Körpers mit Leim. Lege dann ein Ende des Fadens auf die Leimfläche wie auf dem Bild. Achte darauf, dass du ihn etwas hinter der Mitte des Flügels platzierst.

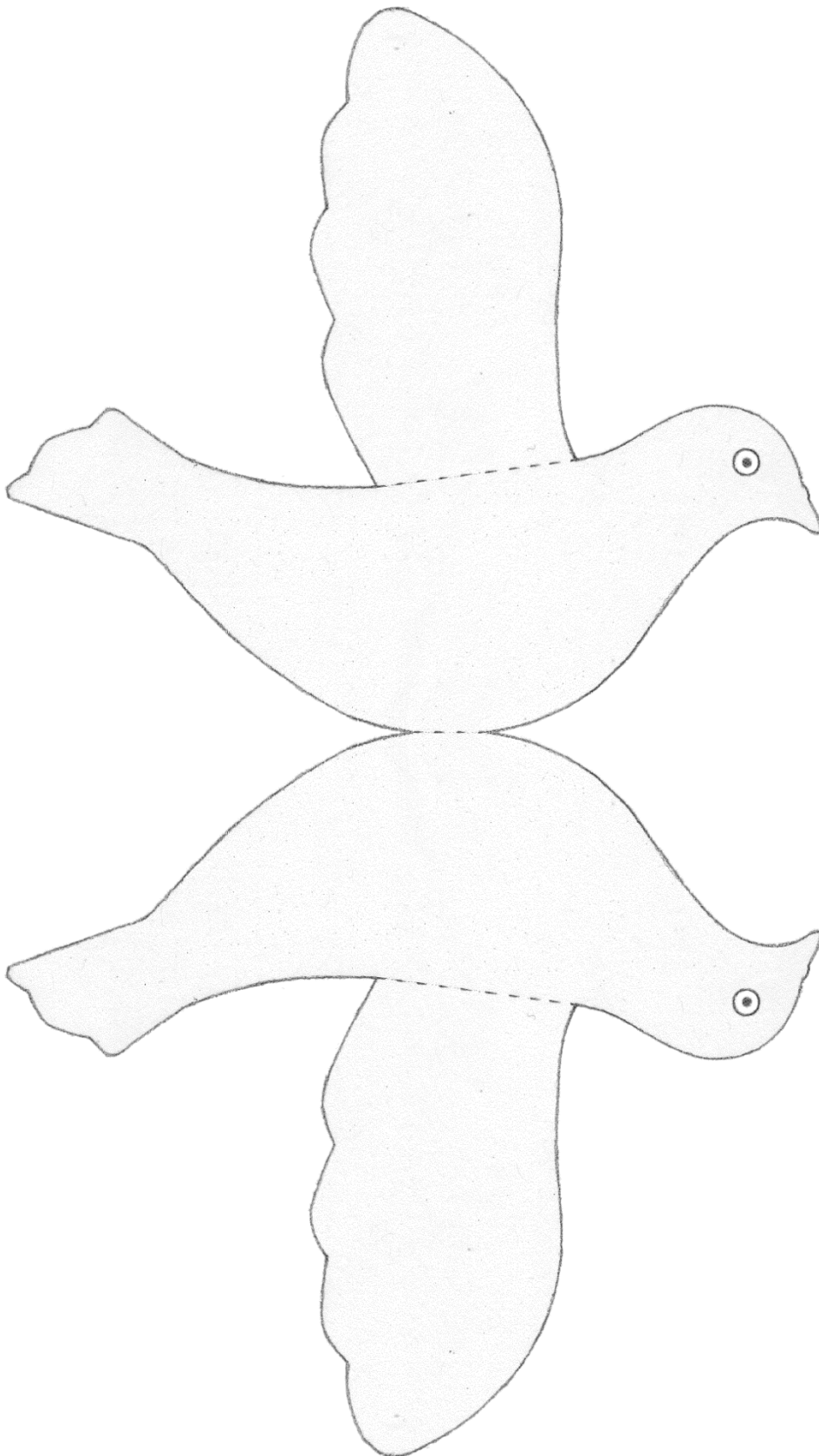


4. Jetzt kannst du den Körper zusammenkleben – und fertig ist deine Taube! Am Faden kannst du sie aufhängen.
Tipp: Je nachdem, wie stark du die Flügel nach unten knickst, fliegt deine Taube anders.



Du kannst die Taube als Friedenstaube ganz weiss lassen. Oder du kannst sie farbig anmalen. Tauben können verschieden gefärbt und gemustert sein. Ihre Farbtöne reichen von grau-blau bis rot-braun, auch schwarz und weiss ist dabei. Natürlich kannst du stattdessen auch eine kunterbunte Fantasietaube gestalten!

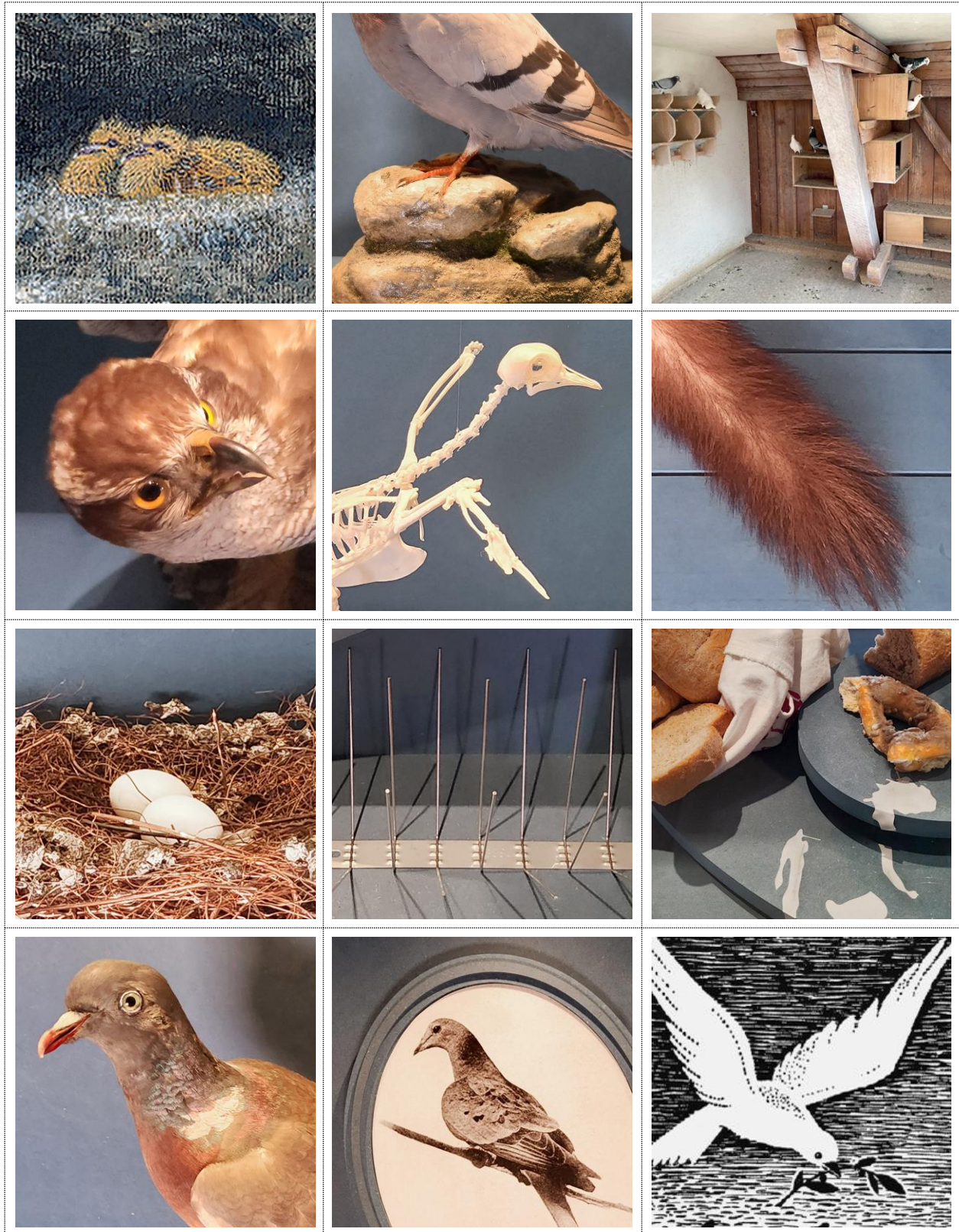
Kopiervorlage



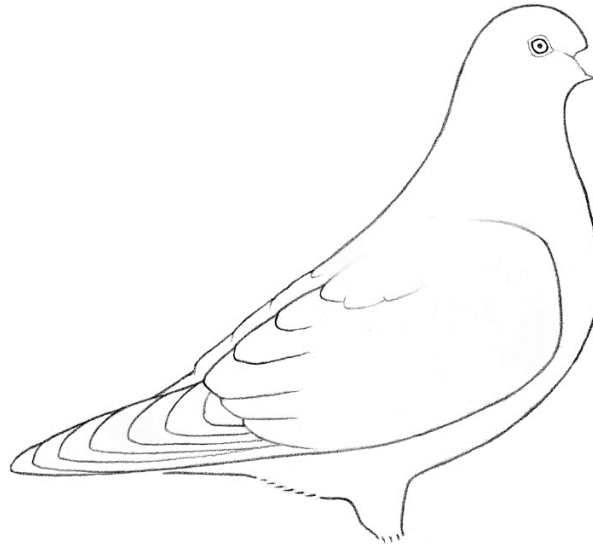
Nach einer Idee von: shop.labbe.de

Die Bildausschnitte der Ausstellungsobjekte vorgängig in benötigter Menge (allenfalls vergrössert) kopieren und ausschneiden.

Die Bildkarten vor der Klasse auslegen. In 2er-Gruppen wählen die Kinder je eine Karte aus und suchen das entsprechende Exponat in der Ausstellung. Haben sie es gefunden, können sie die Karte gegen eine nächste austauschen.



1. Sicher erkennst du eine Taube! Weisst du auch, wie ihre einzelnen Körperteile aussehen? Im Bild hier fehlen drei. Zeichne sie möglichst genau ein. Die vielen **ausgestopften Tauben** in der Ausstellung helfen dir dabei.



2. Die Federn der Strassentauben sind nicht immer nur grau! Welche Farben entdeckst du bei den **ausgestopften Strassentauben** in der Ausstellung? Male die passenden Felder mit den Farben aus.

<input type="checkbox"/>	weiss	<input type="checkbox"/>	grün-blau	<input type="checkbox"/>	gelb	<input type="checkbox"/>	grau-blau
<input type="checkbox"/>	schwarz	<input type="checkbox"/>	violett	<input type="checkbox"/>	blau	<input type="checkbox"/>	rötlich-braun

3. Neben der Strassentaube leben noch vier andere **Taubenarten in der Schweiz**. Suche sie in der Ausstellung! Wähle eine aus. Zeichne sie und notiere ihren Namen.

.....

4. Was machen die Tauben eigentlich wo in der Stadt? Verbinde mit Strichen. Einige der **Strassentauben** in der Ausstellung, **ausgestopfte und auf Bildern**, helfen dir dabei.

fressen	an und in Gebäuden z.B. auf Simsen oder in Dachstöcken
Nest bauen, aufwachsen	auf Gebäuden und anderen Bauten z.B. auf Kaminen oder Denkmälern
ausruhen	am Boden wo es viele Menschen hat

5. Finde Besonderes zum Aufwachsen der Strassentauben heraus! Schau **Nester, Eier und Junge** in der Ausstellung an, **auch auf den Bildern**. Kreuze die richtigen Antworten an.

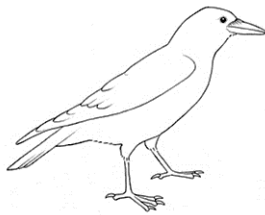
Woraus besteht das Nest unter anderem? (mehrere Antworten möglich)

- Lehm
 Zweige
 Metalldraht

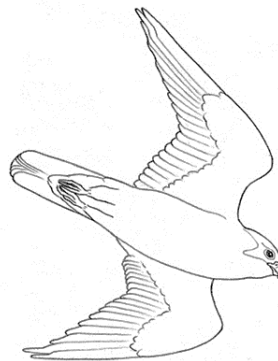
Wie viele Junge sind es auf einmal?

- 1
 2
 4

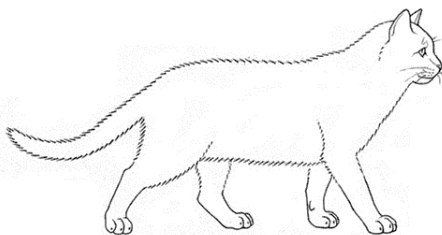
6. Es gibt einige Tiere, vor denen sich die Strassentauben in Acht nehmen müssen! Suche die hier abgebildeten **Taubenfeinde** in der Ausstellung. Notiere ihre Namen.



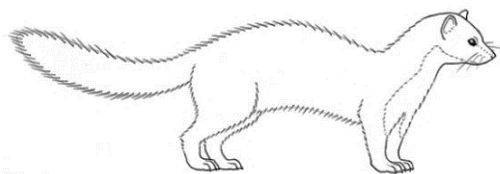
.....



.....



.....



.....

Sicher bist du schon Strassentauben begegnet. Sie leben in den meisten Städten und oft sind es viele. Erkunde die Eigenarten der Strassentaube und ihr Zusammenleben mit uns!

Fülle den Steckbrief aus. Die Informationen dazu findest du verteilt in der Ausstellung.



Aussehen und Lebensweise der Strassentaube

Körperbau

Färbung

Aufenthaltsorte

Nahrung

Fortpflanzung

Feinde

Alter (im Durchschnitt)

Besonderes

Taube und Mensch

früher

heute

Erkunde die besondere Geschichte der Strassentaube! Die Ausstellungsinhalte dazu findest du bei der **Tafel «Der Weg zur Strassentaube»**.

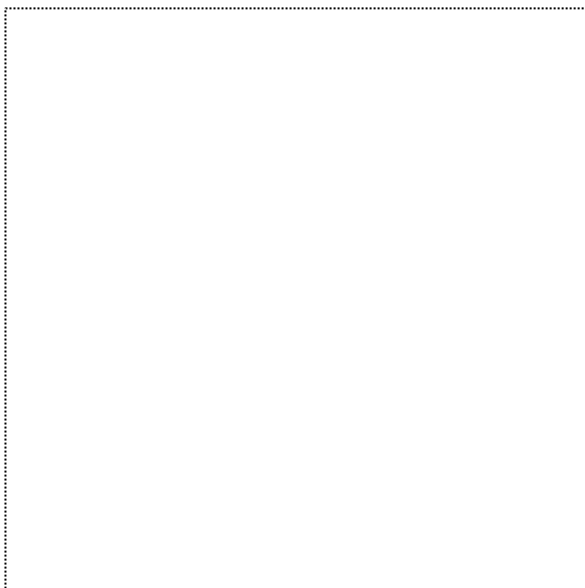
- 1. Am Anfang der Geschichte steht eine andere Taube. Diese Wildtauben wurden von den Menschen gefangen gehalten. Später züchteten die Menschen daraus Haustauben. Manche der Tauben flogen davon. Ihre Nachkommen sind die Strassentauben, die wieder wild leben.

Finde mithilfe der Texte und Ausstellungsstücke Genaueres zur Geschichte heraus. Beantworte die Fragen dazu.

- A Wie heisst die wilde Vorfahrin der Strassentaube?
- B Wozu hielten die Menschen früher Tauben gefangen?
- C Zwischen der Wild- und der Haustaube steht noch eine weitere Taubenform. Wie heisst sie?
- D Wo fand diese Taubenform hauptsächlich Futter?
- E Durchs Züchten veränderten die Menschen verschiedene Merkmale der Tauben. Welche? Nenne ein Beispiel:

- 2. Die Strassentaube hat mehrere Merkmale, die etwas von ihrer Geschichte verraten. Es sind Merkmale, die bei ihr und ihren Vorfahrinnen ähnlich erscheinen.

Informiere dich über die Strassentaube und ihre wilde Vorfahrin und vergleiche sie. Nutze dafür die Texte und Ausstellungsstücke, auch die zwei grossen Wandbilder gegenüber. Wähle ein gemeinsames Merkmal aus. Skizziere es und notiere Stichworte zur Erklärung.



.....

.....

.....

.....

Erkunde, warum die Strassentaube für viele Diskussionen sorgt! Die Ausstellungsinhalte dazu findest du bei den **Tafeln «Das Strassentauben-Problem»** und **«Regulation der Strassentaube»**.

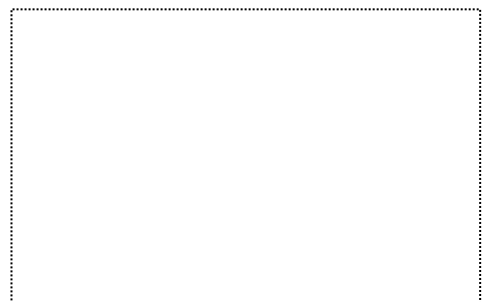
5. Wenn viele Strassentauben an einem Ort leben, kann das zu Problemen führen. Für uns Menschen, aber auch für die Tauben selbst.

Informiere dich mithilfe der Texte und Ausstellungstücke darüber. Kreuze an, welche fünf Probleme es geben kann. Unterstreiche zudem das grösste Problem für den Menschen.

- Aggressives Verhalten der Tauben untereinander
- Gestank
- Verschmutzung von Gebäuden mit Kot
- Lärm
- Käfer, Motten und andere Schädlinge in der Wohnung
- Ausbreitung von Parasiten, z.B. Milben, unter den Tauben
- Angriffe auf kleine Haustiere im Freien
- Übertragung von Krankheiten auf den Menschen
- Verletzung von Menschen

6. Die Strassentauben-Probleme lassen sich lösen. Vieles wurde probiert, aber nicht alles hat geholfen. Zwei Massnahmen sind heute häufig.

a Suche die Abwehrsysteme, mit denen Tauben von Gebäuden ferngehalten werden. Du findest sie hier sowie etwas entfernt davon im Raum. Skizziere eines davon.



b Lies nach, weshalb man Tauben nicht füttern sollte. Ein hilfreicher Text dazu ist leicht zu finden. Erkläre kurz.

.....

.....

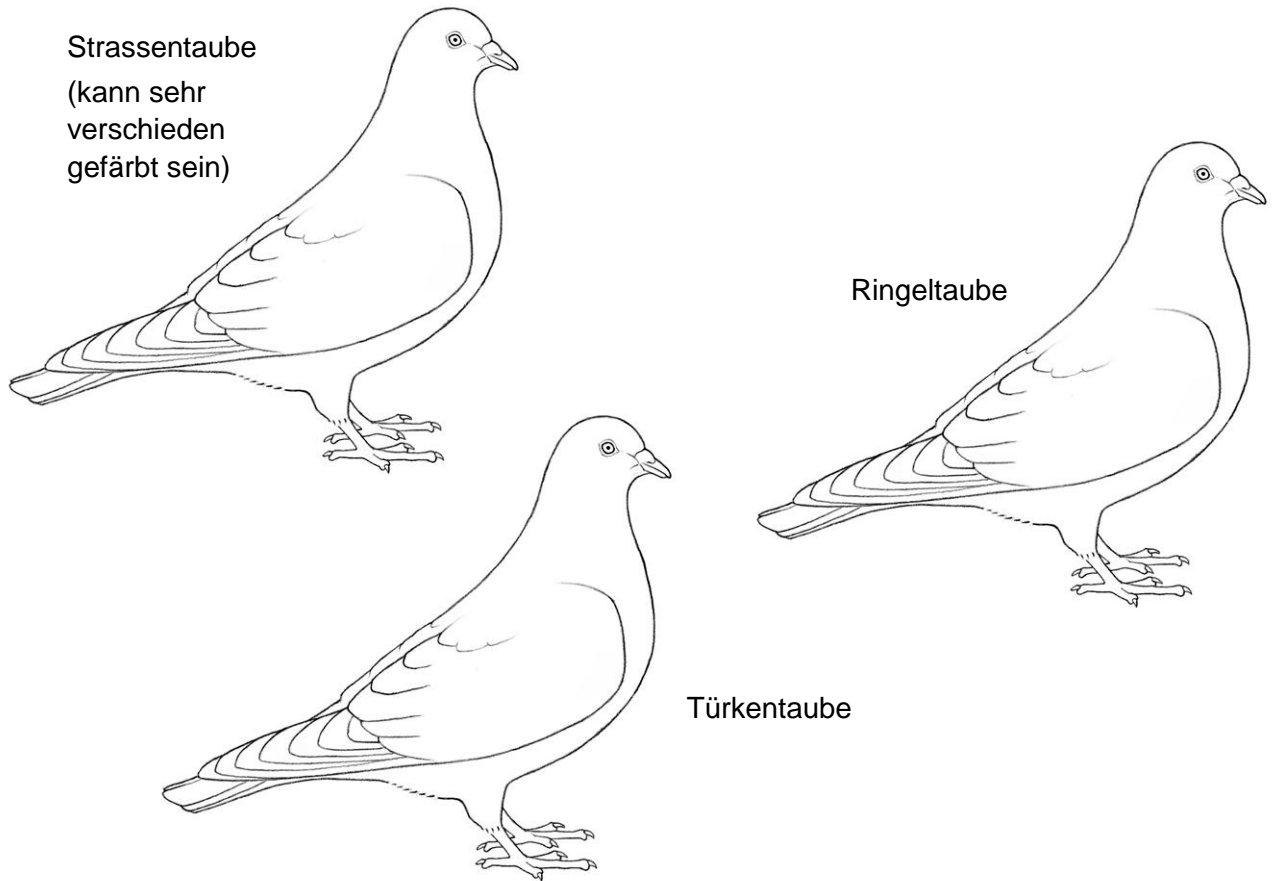
Erklärung schwieriger Ausdrücke im Ausstellungstext

grosse Taubenpopulation: viele Tauben an einem Ort

hohe (Tauben)Dichte: viele Tauben auf einer kleinen Fläche

Erkunde, wie du die verschiedenen Taubenarten in unserer Nähe unterscheiden kannst!
Die Ausstellungsinhalte dazu findest du bei der **Tafel «Einheimische Tauben»**.

- 7. In der Stadt leben ausser der Strassentaube auch die Ringeltaube und die Türkentaube. Erst wenn man genau hinschaut, erkennt man die Unterschiede zwischen den drei Arten.
 - a Betrachte ihre Färbung. Strassentauben findest du etwas entfernt von den zwei anderen fast überall im Raum. Male die Zeichnungen passend aus.



- b Vergleiche die Grösse der drei Arten. Notiere, welches die grösste und welches die kleinste ist.

Grösste Art: Kleinste Art:

- 8. Bei Vögeln helfen immer auch ihre Stimmen bei der Artbestimmung. Bei den drei Taubenarten muss man aber genau hinhören.

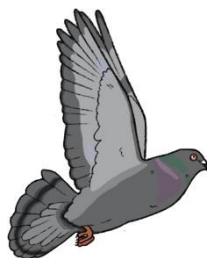
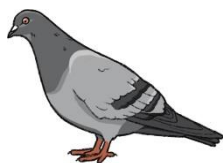
Höre dir ihre Stimmen an. Versuche sie zu beschreiben oder in Silben zu «übersetzen».
(Z.B. Strassentaube: wiederholtes kurzes Gurren, gru-u, gru-u)

Ringeltaube:

Türkentaube:

Kreuze an, ob die Behauptungen zu den Tauben richtig oder falsch sind. Die Lösungen findest du, wenn du dich in der Ausstellung genau umsiehst.

	Richtig	Falsch
1. Das Federkleid der Strassentauben ist immer gleich gefärbt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Der Schnabel der Strassentaube ist an der Spitze gebogen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Die Vorfahrinnen der Strassentauben lebten an Felsküsten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Strassentauben bauen ihr Nest auf Bäumen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Die Eier der Strassentaube sind ganz weiss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Im Nest der Strassentauben liegen meist 10 Junge auf einmal.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Hauskatzen gehören zu den Feinden der Strassentaube.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Andere Vögel sind für die Strassentaube keine Gefahr.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Strassentauben sollten mit altem Brot gefüttert werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Strassentauben werden mit Drähten von Gebäuden ferngehalten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11. In der Schweiz gibt es insgesamt 5 Taubenarten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12. Alle Taubenarten in der Schweiz gurren etwas verschieden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13. An anderen Orten der Welt gibt es ganz bunt gefärbte Taubenarten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14. Die Taube gilt unter anderem als Zeichen für Reichtum.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15. Die Taube als Zeichen für Frieden hat ein Stück Brot im Schnabel.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>



Illustrationen: Julia Trüb
(als Sticker im Museumsshop erhältlich)

Die richtigen Antworten auf die Quizfragen findest du alle in der Ausstellung.
Die Buchstaben neben den richtigen Antworten ergeben das Lösungswort.

- Von welcher wilden Taubenart stammt die Strassentaube ab?
A Hohлтаube **E** Felsentaube
- Wer kümmert sich bei der Strassentaube um die Jungen?
L Beide Elternteile **R** Nur die Taubenmutter
- Was ist einer der Gründe, dass sich Strassentauben schnell vermehren können?
O Sie legen viele Eier auf einmal **S** Sie können das ganze Jahr über Junge haben
- Welches ist das grösste Problem, das viele Strassentauben mit sich bringen?
T Verschmutzung von Gebäuden mit Kot **U** Übertragung von Krankheiten auf uns
- Welches ist die beste Methode, um die Anzahl Strassentauben in einer Stadt zu verringern?
C Tötung der Tiere **E** Nicht füttern
- Was ist die Ornithose?
H Eine seltene Taubenart **R** Eine Taubenkrankheit
- Welches ist in der Schweiz die häufigste Taubenart?
P Ringeltaube **I** Strassentaube
- Wann müssen sich Strassentauben vor Habicht und Wanderfalke fürchten?
U Als erwachsene Tiere im Flug **A** Als Junge im Nest
- Als was ist die Wandertaube «Martha» bekannt?
S Als grösste Taube der Welt **R** Als letzte Taube ihrer Art
- Welches Geräusch kann man, neben dem Gurren, von Tauben noch hören?
Z Flügelpeitschen **E** Melodiöser Gesang
- Wozu wurde der Kot der Tauben früher genutzt?
L Als Dünger auf den Feldern **K** Zur Herstellung von Seife
- Wozu wurden Tauben neben dem Überbringen von Nachrichten ausserdem eingesetzt?
A Sie verteilten Werbung in den Städten **E** Sie machten Fotos mit kleinen Kameras
- Wie viel Mal pro Minute schlägt das Herz einer Taube im Flug?
N Bis 120 Mal **R** Bis 700 Mal

**Lösungswort**

Der Name einer Haustaubenrasse, die der Mensch gezüchtet hat

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----

Foto: Adobe Stock

Grosse Schrift: Einleitungstext

Mittlere Schrift: Thementexte

Kleine Schrift: Objekttexte

Strassentaube – verehrt und verpönt (mit je einem Bild Felsen- und Strassentauben in Lebensraum)

Die Strassentaube gehört zum Bild unserer Städte wie Asphalt, Beton und Glasfassaden. Wie kaum ein anderes wild lebendes Tier findet sie dank ihrer grossen Anpassungsfähigkeit selbst in Grossstädten Lebensraum.

Mit uns Menschen ist die Taube seit Jahrtausenden verbunden. Sie wurde als Düngelieferant in Gefangenschaft gehalten, als Überbringerin von Briefen gezüchtet oder als Symbol der Liebe verehrt. Heute sorgen ihre grossen Bestände vielerorts für Diskussionen und tatsächlich können sie zu Problemen führen. Doch gibt es mittlerweile auch erprobte Lösungen für ein konfliktarmes Zusammenleben. Die Ausstellung bietet Gelegenheit, die vielfältigen Facetten unserer gefiederten Begleiterin kennenzulernen.

Der Weg zur Strassentaube

(mit Grafik Abstammung Strassentaube)

Herkunft

Strassentauben sind ursprünglich Felsentauben. Felsentauben waren Höhlenbrüter und ernährten sich von den abgeernteten Feldern der Menschen.

In der Zeit der Griechen und Römer errichteten die Menschen Brutplätze und hielten die Felsentauben als Haustiere gefangen. Diese Tauben, man nannte sie Feldtauben, dienten dem Menschen als Nahrungsmittel- und Düngelieferanten. Aus den Feldtauben entstanden die Haustauben.

Haustauben sind speziell gezüchtete Feldtauben. Die Farben und Formen, die territoriale Aggressivität und die Fruchtbarkeit wurden nach den menschlichen Bedürfnissen gezüchtet.

Nicht alle Feldtauben und Haustauben kehrten wieder in die vom Menschen geschaffenen Brutplätze zurück. Sie begannen in Städten an Gebäuden Nester zu bauen. Die kahlen Strassenschluchten mit ihren hohen Hausfassaden sind mit der Felsenküste vergleichbar. In der Stadt suchen sich die Strassentauben Brutplätze an ähnlichen Orten, die möglichst geschützt im Halbdunkel liegen.

Strassentauben überall

(mit Fotos Taubenschlag Frauenfeld)

Weltweit

Die Strassentaube ist eine sehr erfolgreiche Tierart: Weltweit leben 170 bis 340 Millionen Strassentauben. Sie finden in Städten Schutz vor Feinden und ein Überangebot an Nahrung – was ihr globales Vorkommen in hoher Zahl erklärt. Wie viele Tauben in einer Stadt leben, hängt in erster Linie vom Nahrungsangebot ab. Viele Menschen erfreuen sich an den vielfältig gefärbten und neugierigen Tieren. Grosse Taubenbestände führen aber zu Problemen insbesondere für die Vögel selber, aber auch für uns Menschen.

...und in Frauenfeld

In Frauenfeld leben aktuell schätzungsweise gegen 80 Strassentauben. Einen grösseren, problematischen Bestand gab es letztmals 2010. Um ihn unter Kontrolle zu bringen, informierte die Stadt die Bevölkerung über den passenden Umgang mit den Tauben und richtete einen gewarteten Taubenschlag ein. Rund die Hälfte der Strassentauben in der Stadt nutzen den Schlag, der ihnen Nahrung, Wasser und Nistplätze bietet. Durch optimales Futter, regelmässige Reinigung des Schlags sowie den gelegentlichen Austausch von Eiern durch Attrappen trägt der Taubenwart zu einem gesunden Strassentaubenbestand in angemessener Grösse bei. Der Unterhalt des Taubenschlags obliegt dem Werkhof der Stadt, der dafür jährlich rund 400 Stunden aufwendet.

Präparate Vorfahren Strassentaube

Felsentaube *Columba livia*

Die Felsentaube ist ein Höhlenbrüter, welcher gesellig in Grotten und Klüften entlang von Felsküsten brütet. Um Nahrung zu suchen, fliegt sie ins Landesinnere und frisst auf abgeernteten Feldern vor allem Getreidekörner und Samen von Wildkräutern. Sie ergänzt den Speiseplan mit Nacktschnecken. Die Felsentaube hat eine starke Bindung zu ihrem Brutplatz und sie bleibt lebenslanglich mit dem gleichen Partner zusammen.

Die Felsentaube ist die Ursprungsform der Feldtaube, der Haustaube und der Strassentaube.

Feldtaube

Die Feldtaube ist nur wenig domestiziert und steht zwischen der Felsentaube und der stärker domestizierten Haustaube. Sie kann einfach gehalten werden und ernährt sich weitgehend selbstständig auf den Feldern.

Im Vergleich zur Felsentaube ist die Feldtaube etwas schwerer, besitzt einen kürzeren, kräftigeren Schnabel und weist eine grössere Vielfalt in ihrer Gefiederfärbung auf.

Bereits die Griechen und Römer hielten Feldtauben als Dünger- und Fleischlieferanten.

Haustaube

(Haustaube der Rasse «Süddeutsche Blasse»)

Die Haustaube ist die domestizierte Form der Felsentaube. Im Laufe der Zeit züchtete der Mensch spezielle Eigenschaften der Tauben immer weiter. Er bevorzugte Tauben mit erhöhter Fruchtbarkeit und weniger Aggressivität bei der Verteidigung des Territoriums.

So konnten viele Tiere auf engem Raum gehalten werden. Auch Merkmale wie Federfarbe und -form, Schnabel- oder Körperform wurden spezifisch herausgezüchtet. In der Folge entstand eine grosse Vielfalt an Taubenrassen.

Die wohl bekannteste ist die Brieftaube.

Präparate Strassentaube, ausgewachsener Vogel und unterschiedlich alte Jungvögel (jüngste in Nest)

Strassentaube

Die Strassentaube ist die verwilderte Form der Haustaube. Sie hat sich im Laufe der Zeit an das Leben in der Stadt optimal angepasst. Für die Strassentaube sind Brot, Speisereste und menschliche Abfälle die wichtigsten Nahrungsquellen. Sie ist tag- und dämmerungsaktiv sowie an gut beleuchteten Plätzen sogar auch nachtaktiv. Weil sie sich immer mal wieder mit Haustauben verpaart, ist ihr Federkleid sehr variabel.

Fortpflanzung

Das Nest der Strassentauben besteht aus verschiedensten Materialien wie Pflanzenteilen, Federn, Papier- und Kunststoffetzen, Drahtstücken oder Blechstreifen.

10 Tage nach der Paarung legt das Taubenweibchen zwei weisse Eier, die von beiden Elternteilen ungefähr während 17 Tagen abwechslungsweise bebrütet werden. Tauben sind Nesthocker und kommen hilflos und blind zur Welt.

Nestlinge

Die Nestlingsdauer beträgt ungefähr 30 bis 35 Tage. In den ersten fünf Lebenstagen werden die jungen Tauben von beiden Eltern mit einer Milch gefüttert, die im Gewebe des Kropfs produziert wird. Deshalb müssen die Eltern keine spezielle Nestlingsnahrung suchen. Durch die limitierte Menge an Kropfmilch ist die Gelegegrösse auf zwei Junge beschränkt. Strassentauben können das ganze Jahr hindurch brüten. Unter guten Nahrungsbedingungen können erfahrene Paare jährlich bis zu zehn Nachkommen erzeugen.

Jungtauben

Im Alter von 4 bis 5 Wochen fliegen die Jungtauben aus und folgen noch einige Zeit dem Vater, der sie an die Futterplätze mitnimmt. Bereits im Alter von sechs Monaten sind sie in der Lage selbst zu brüten. 95% der Jungtauben überleben jedoch das erste Jahr nicht. Krankheiten und Parasiten führen bei Jungtieren zu hohen Todesraten. Im Durchschnitt werden Strassentauben 2 bis 3 Jahre alt.

Präparate Strassentaube-Feinde (Rabenkrähe, Habicht, Lachmöwe, Hauskatze, Wanderratte; Steinmarder und Wanderfalke als 2 weitere Feinde etwas entfernt davon platziert), ausserdem Videosequenz fliegender Strassentauben (auf kleinem Bildschirm, ohne Ton)

Feinde

Einige in der Stadt lebende Säugetiere und Vogelarten sind in der Lage eine Taube zu jagen, vor allem, wenn diese noch jung und unerfahren ist. Rabenkrähen schaffen es, in Brutkolonien einzudringen und Eier oder Nestlinge zu fressen. Habicht und Wanderfalke schlagen Strassentauben in der Luft.

Ein gefürchteter Feind der Tauben ist auch der Steinmarder, der in Städten häufig vorkommt. Hauskatzen, Ratten und Möwen erbeuten hauptsächlich angeschlagene Tiere.

- anatomische Taubenpräparate (Skelett, Muskelkörper, Blutgefässe)

Anatomie einer Hochleistungsfliegerin

Den grössten Anteil der Körpermasse einer Taube macht die kräftige Brustmuskulatur aus. Sie bewegt die Flügel etwa sechsmal pro Sekunde auf und ab und sorgt so für den Antrieb.

Das Herz einer fliegenden Taube schlägt bis zu 700 Mal pro Minute und pumpt das Blut in die Flugmuskulatur.

Das Skelett macht rund 12% der Körpermasse aus. Es stützt den Körper, bestimmt seine Gestalt, schützt die Organe und dient als Ansatz für die Muskulatur. Das Knochengewicht beträgt nur 20 g und besteht aus äusserst hartem Material.

- anatomisches Präparat Taubenverdauungstrakt (in Schublade)

- Schnabel, Zunge mit Geschmacksknospen
- Halsteil der Speiseröhre
- Kropf: Speicherung und Aufweichen der Körner, Produktion der Kropfmilch
- Brustteil der Speiseröhre
- Drüsenmagen: Produktion Magensaft
- Muskelmagen: Zermahlen der Körner mit Magensteinchen (Zahnersatz)
- Zwölffingerdarm
- Dünndarm
- Blinddarm
- Enddarm

- Aktivitätstisch: Binokular, Lupe und Untersuchungsmaterial (Taubenfedern, -kot, -futter -parasit, zerbrochene Muschelschalen) sowie Skizzenblock, Stifte und Buch zur Federbestimmung

Das Strassentauben-Problem

(mit Fotos Taubennest, -kot)

Vom Menschen verursacht?

Die Strassentaube ist durch ihre Lebensweise sehr eng mit dem Menschen verbunden. Das Zusammenleben ist oft nicht unproblematisch: Taubenfreunde füttern die Strassentauben und erzeugen dadurch eine Nahrungsgrundlage, die den Aufbau von grossen Taubenpopulationen ermöglicht. Durch die hohe Dichte nimmt aggressives Verhalten und Stress zu. Je dichter die Tauben zusammen leben, desto einfacher können sich auch Krankheiten und Parasiten ausbreiten. Nestlinge und Jungtauben leiden am meisten unter diesen schlechten Lebensbedingungen. Mehr als 90% der Jungtiere überleben das erste Lebensjahr nicht.

In Ausnahmefällen können Parasiten aus den Brutplätzen der Strassentauben auswandern und Menschen und Haustiere befallen. Ebenso können Zersetzer, welche Nestmaterial wie Kot, Federn und anderes organisches Material abbauen, in unsere Wohnräume eindringen. Dort fallen sie über Textilien, Teppiche, Ledermöbel und Lebensmittel her.

Das grösste Problem für uns ist jedoch die Verschmutzung von Gebäuden und Bauwerken mit Taubenkot. Die Entfernung des Kotes ist meist sehr aufwändig und kostspielig. Deshalb kommen verschiedene Abwehrsysteme gegen Tauben zum Einsatz.

Regulation der Strassentaube

(mit Fotos Taubenabwehrsysteme)

Nicht alles hilft

Durch Tötung kann eine Population nicht reguliert werden. Wegen der hohen Nachwuchsrate können Verluste innerhalb kürzester Zeit ausgeglichen werden. Auch Massnahmen, wie Taubenpille, Sterilisation, Entfernen von Eiern, welche eine Senkung der Nachwuchsrate zum Ziel haben, erreichen nie alle Tiere. Bereits wenige Paare sind in der Lage die Fortpflanzung für die ganze Population zu übernehmen.

Die einzige Massnahme, die langfristig zu einer gesunden Strassentaubenpopulation führt, ist die Senkung der Nahrungsgrundlage. Es ist sehr wichtig, dass die Tauben von den Menschen in den Städten und Dörfern nicht gefüttert werden. Betreute Taubenschläge leisten zusätzlich einen Beitrag an eine gesunde Taubenpopulation.

Um Tauben von den städtischen Bauten fernzuhalten, gibt es verschiedene Abwehrsysteme. Viele Abwehrmethoden verfügen nur über eine eingeschränkte oder überhaupt keine langfristige Wirkung. Für die Wirkung von Abwehrsystemen, die auf Ultraschall, Magnetfeldern, Abwehrgerüchen oder Schreckrufen beruhen, konnte bisher kein wissenschaftlich gesicherter Wirksamkeitsnachweis erbracht werden.

- Präparate Strassentaube in verschiedenen Situationen (auf Dach sitzend, in Dachstock brütend auf Nest, als Nestlinge, gesund, krank und mit Parasiten) ausserdem 2 Taubenabwehrsysteme, Taubennest aus Kupferdrähten mit Eiern sowie Steinmarder (s. oben: Feinde)

Ungebetene Gäste

Strassentauben nutzen in der Stadt jede Möglichkeit als Wart-, Aussichts-, Schlaf- oder Brutplatz. Dies können Mauervorsprünge, Reklameschriften, Skulpturen, Simse oder auch leerstehende Dachstöcke sein. Konnte sich eine Strassentaube einen geeigneten Brutplatz sichern, wird er heftig verteidigt. Geeignete Orte, um den Nachwuchs aufzuziehen, sind in der Stadt aber sehr selten. Deshalb drängen sich die Tauben an den wenigen Brutplätzen in hoher Dichte zusammen und es müssen auch weniger geeignete Plätze genutzt werden.

Rote Vogelmilbe

Die Rote Vogelmilbe ist der häufigste blutsaugende Parasit der Strassentaube. Besonders Nestlinge leiden unter dem Befall dieser Milbe. Ihre Stiche führen zu Entzündungen der Haut. Um sich von den Parasiten zu befreien, picken sich die Tauben ins Gefieder, zupfen sich Federn aus und zerstören damit ihre natürliche Isolation. Grosser Befall kann zum Tod durch Blut- und Wärmeverlust führen. Für uns Menschen ist der Stich der Roten Vogelmilbe zwar lästig, aber harmlos.

Ornithose

Die gefährlichste Krankheit, die von der Taube auf den Menschen übertragen wird, ist die Ornithose. Diese bakterielle Krankheit ruft beim Menschen meist grippeähnliche Symptome und in schweren Fällen eine Lungenentzündung hervor.

Eine Übertragung des Krankheitserregers geschieht durch die Luft, bei sehr nahem Kontakt mit der Taube oder deren Kot. Eine kranke Taube erkennt man an geröteten, geschwollenen und tränenden Augen sowie an austretendem Nasensekret.

Abwehrmethoden

Um Strassentauben von den städtischen Bauten fernzuhalten, kommen verschiedene Abwehrsysteme zum Einsatz. Es gibt mechanische Abwehrsysteme wie Spikes, Spanndraht, Netze und Gitter oder Elektroabwehrsysteme, bestehend aus zwei leitenden Drähten und einem Stromgeber. Je mehr Tauben ein Gebiet besiedeln, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass sie auch die Abwehrsysteme überwinden. Professionelle Taubenabwehr erfordert deshalb viel Erfahrung und Kenntnis über diese lernfähigen Vögel.

- Schild «Bitte nicht füttern!», Sack mit altem Brot, Taubendreck

Bitte nicht füttern

Das Füttern von Tauben ist an und für sich gut gemeint, schadet ihnen aber und letztlich auch uns Menschen. Wird viel gefüttert, gibt es mehr Tauben, die mehr Kot produzieren. Eine hohe Taubendichte bedeutet aber auch mehr Stress für sie selbst und sie werden anfällig für Krankheiten und Parasiten.

Ausserdem entsprechen Brot und Reis keiner ausgewogenen Taubennahrung,

Ziemlich verschissen

Überall wo sich Strassentauben aufhalten, geben sie bis zu zwanzigmal täglich Kot ab. Taubenkot ist schwer zu entfernen und enthält oft Krankheitserreger. Eine Taube scheidet pro Jahr bis zu 12 kg Kot aus. Aus dem Kot wird die schwer lösliche weisse Harnsäure durch Regen ausgeschwemmt und führt auf den Kupferblechen zu Verätzungen. Taubenkot ermöglicht auch das Wachstum von Schimmelpilzen, Algen und Bakterien, was zu Schädigungen an Gebäuden führt.

- je ein Schaukasten mit Textil- und Vorratsschädlingen, dazu Lupe (in 2 Schubladen)

Materialschädlinge aus Taubennestern

Taubennester bestehen aus Kot, Federn, Kadavern und Nistmaterial. Verschiedene Käfer, Motten oder Milben können diese Materialien zersetzen. Sie sind vom Menschen gefürchtete Materialschädlinge. Gelangen diese in Wohnräume, ernähren sie sich von Lebensmitteln, Textilien, Leder, Holz und Büchern, und in Museen von Präparaten. Brüten Tauben an Gebäuden, besteht immer das Risiko eines solchen Schädlingsbefalls.

- Muster 8 verschiedener Taubenabwehrsysteme (etwas entfernt platziert)

Profilelektrosystem Tapo-ES

Die Drähte stehen unter hoher Spannung. Wenn sich eine Taube darauf setzt, wird der Stromkreis geschlossen und das Tier erhält einen Schlag.

Dieses Spikesystem ist nicht tierschutzgerecht

An den scharfen Spitzen kann sich eine Taube verletzen. Brutale Abwehrsysteme haben keinen besseren Effekt als harmlose.

Dieses Spikesystem ist nicht tierschutzgerecht

An den scharfen Spitzen kann sich eine Taube verletzen. Brutale Abwehrsysteme haben keinen besseren Effekt als harmlose. Dieses amerikanische System wurde ursprünglich zur Sicherung von Gefängnissen entwickelt und danach unverändert in der Taubenabwehr eingesetzt.

Kunststoff-Spikes

Jeweils fünf Kunststoffspikes sind gegeneinander beweglich auf einer Schiene angebracht.

Spanndrahtsystem

Die Trägerelemente dieses Spanndrahtsystems werden auf die Bausubstanz geschraubt. Das feine Drahtseil wird durch Federn gespannt.

Drahtspikes mit Kunststoffbasis

Bei dieser Variante sind je zwei Spikes miteinander verbunden, was zu einer besseren Stabilität führt.

Kunststoff-Spikes

Dieses Abwehrsystem besteht aus UV-beständigem Kunststoff, der gegenüber Witterungseinflüssen weniger robust ist wie vergleichbare Modelle aus Metall.

Magnet-Abwehrsystem

Der Hersteller wirbt damit, dass das System den Magnetorientierungssinn der Tauben stören soll. Eine Abwehrwirkung konnte bisher nicht nachgewiesen werden.

- Aktivitätstisch: Taubenabwehrsystem zum Anfassen sowie Spiel zur Taubenabwehr («Heisser Draht»)

Mit Geschick

Strassentauben gelingt es immer wieder, geschickt die Abwehrsysteme an Gebäuden zu überwinden, etwa eine Drahtspirale. Schliesslich befindet sich dahinter meist ein begehrter Schlaf- oder Brutplatz. Hier ist die eigene Geschicklichkeit gefragt: Wem gelingt es, die Schlaufe entlang der Stadtsilhouette zu führen, ohne diese einmal zu berühren?

Einheimische Tauben

(mit Audiostation: s. unten)

Singen, rufen, klatschen

Neben der Strassentaube brüten vier weitere Taubenarten in der Schweiz. Ihre Gesänge, welche sie zur Reviermarkierung oder zur Partnerwerbung einsetzen, klingen unterschiedlich: von dumpf bis tief gurrend, nasal, schnurrend oder hohl. Im Gegensatz zum Gesang der Singvögel wird der Taubengesang, welcher mit weitgehend geschlossenem Schnabel vorgetragen wird, als eher monoton empfunden. Ausser den Gesängen sind bei Tauben auch zahlreiche Rufe, wie Warn-, Schreck- und Bettelrufe bekannt.

Überdies kann bei Tauben das sogenannte Flügelpeitschen oder Flügelklatschen gehört werden. Dieser Laut erinnert an das Händeklatschen, obwohl über die Erzeugung des Geräusches Unklarheit herrscht. Das Flügelpeitschen wird von den Tauben beim Ausdrucksflug, manchmal beim Abflug oder bei aggressiven Auseinandersetzungen vorgetragen.

- Audiostation zu Text: Stimmen aller einheimischen Taubenarten (Ringeltaube, Türkentaube, Turteltaube, Hohltaube, Strassentaube; Ton über Lautsprecher)

Exotische Tauben

(mit Audiostation: s. unten)

Neben den fünf einheimischen Taubenarten kommen weltweit mehr als 300 andere vor. Die meisten leben in den Tropen, vor allem im südostasiatischen und ozeanischen Raum. Viele dieser Tauben haben faszinierende Farben und Formen entwickelt. Während einige Arten von der Anwesenheit des Menschen profitieren konnten und ihr Verbreitungsgebiet ausgeweitet haben, sind andere heute vom Aussterben bedroht oder bereits ausgestorben. Die Wandertaube beispielsweise wurde durch menschliche Bejagung Ende des 19. Jahrhunderts komplett ausgerottet.

Wandertaube *Ectopistes migratorius*

Es zogen einst riesige Schwärme von Wandertauben durch den nordamerikanischen Himmel, man schätzt heute, dass gegen 3,7 Milliarden Tiere in einem Schwarm flogen. Sie zogen durch die Weite von Nordamerika und suchten in Wäldern nach Nahrung. Sie versammelten sich zu Tausenden, um gemeinsam zu brüten. Auf einem Baum nisteten so viele Tauben, dass dieser manchmal umfiel. Dann aber, im Laufe des 19. Jahrhunderts, schossen Jäger die Schwärme nieder oder köderten sie mit Korn und überfielen sie dann mit Netzen. Das Fleisch wurde in den USA zum Verzehr verkauft. Sogar die besten Restaurants von New York bereiteten die Tauben als Delikatessenspezialität zu. 1860 gab es vermutlich noch Milliarden von Wandertauben. Vierzig Jahre später, 1902, wurde die letzte wildlebende Wandertaube abgeschossen.

Audiostation zu Text: Geschichte der letzten Wandertaube «Martha» (Dauer: 15 min, Ton über 2 Kopfhörer)

Präparate aller einheimischen Wildtaubenarten

Turteltaube *Streptopelia turtur*

Als kleinste einheimische Taubenart ist die Turteltaube bei uns von Ende April bis September anzutreffen. In dieser Zeitspanne lebt sie gerne in den Wäldern der tieferen Lagen. Sie mag es warm und hält sich in Auengebieten, halboffenen, parkartigen Landschaften oder Weinbergen auf.

Den Winter verbringt die Turteltaube südlich der Sahara.

Hohltaube *Columba oenas*

Über die Hohltaube ist wenig bekannt. Sie lebt versteckt in den Wäldern. Wie ihr Name verrät, brütet sie gerne in hohlen Bäumen. Häufig übernimmt sie Höhlen von Schwarzspechten.

Die Hohltaube ist sehr brutorttreu, zum Brüten kehrt sie also jedes Jahr an denselben Ort zurück. Männchen und Weibchen teilen sich das Brüten und die Versorgung der Jungen. Ihre Nahrung sucht sie in der offenen Landschaft.

Ringeltaube *Columba palumbus*

Die Ringeltaube ist die grösste und häufigste bei uns vorkommende Taubenart. Sie war ursprünglich ein typischer Waldvogel, der von der Ausdehnung des Ackerbaus profitierte. In der Folge verlegte sie ihre Hauptbrutzeit in den Sommer, wenn die Getreidekörner reif sind.

Im Oktober ziehen die Ringeltauben in grossen Scharen nach Süden, was spektakuläre Ausmasse annehmen kann. Zunehmends bleiben jedoch immer mehr Tiere das ganze Jahr über in der Schweiz.

Türkentaube *Streptopelia decaocto*

Die Türkentaube ist eine sehr anpassungsfähige Taube, daher verzeichnet sie auch einen grossen Siegeszug – sie ist bei uns eine häufige Taubenart. Die Türkentaube ist eine Kulturfolgerin, die Wohnquartiere mit gutem Baumbestand und offene Flächen sucht. Manchmal nistet sie aber auch auf Mauerwerken eines Gebäudes, auf Dächern, Reklamebuchstaben oder sogar auf einem fahrenden Kran. Die Eier werden jeweils von morgens bis nachmittags vom Männchen bebrütet, die restliche Zeit vom Weibchen.

Foto Wandertaube «Martha» sowie Präparate exotischer Wildtaubenarten (Zahntaube, Picuitäubchen, Weinrote Halsringtaube, Dolchstichtaube, *Carpophaga magnifica*, *Columba aromatica*, *Osmotreron viridis*, Kragentaube)

Wandertaube «Martha»

Nachdem im Jahr 1904 die letzte wildlebende Wandertaube erlegt wurde, konnte sie nur noch in Zoos bestaunt werden. Aber bereits 1914 starb auch die Allerletzte ihrer Art.

Die Wandertaube «Martha» hatte bis zu diesem Zeitpunkt im Zoo von Cincinnati gelebt. Als Präparat kann sie noch heute im Nationalmuseum für Naturgeschichte in Washington bewundert werden.

→ Aktivitätsstation: Audiorätsel mit den Stimmen aller einheimischen Taubenarten (Ton über 1 Kopfhörer)

«Gurru-gurru» – Wer gurrert denn da?

→ Tisch (bei Audiostation zur Wandertaube «Martha»), daneben Taubenbücher (für Erwachsene)

Domestikation der Felsentaube

(mit 2 Fotos früher Taubenschläge)

Verschiedene Möglichkeiten

Wie die Domestikation der Felsentaube genau ablief, ist unbekannt. Es werden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, die einander aber nicht ausschliessen, sondern ergänzen.

Eine Variante der Domestikation ist, dass sich die Felsentauben mit dem Beginn des Ackerbaus im 8. Jahrtausend vor Christus freiwillig den Menschen anschlossen. Sie ernährten sich in den vom Menschen geschaffenen Getreidefeldern und benutzten die Gebäude der Siedlungen als Ersatz für ihre Brutfelsen.

Eine andere Variante geht davon aus, dass die frühen Menschen Nestlinge der Felsentaube an ihren Brutplätzen einsammelten. Diese wurden in den menschlichen Siedlungen künstlich aufgezogen. Die flügge gewordenen Jungtauben kehrten anschliessend freiwillig in die Nähe der Menschen zurück.

Die dritte Variante lautet, dass die ersten Tempel im Mittelmeerraum oft an exponierten Stellen direkt an der Küste gebaut wurden. Dort war auch der natürliche Lebensraum der Felsentaube. Einzelne Taubenpaare besiedelten diese heiligen Bereiche und ernährten sich unter anderem von den Opfergaben wie Getreide und Brot.

- (weitere) Bilder: Darstellungen von Taube und Mensch aus der Antike (mit kurzen Legenden zu deren zeitlichen und räumlichen Verortung)

Die Taube als Symbol

(mit 2 frühe(re)n symbolischen Taubendarstellungen)

Fruchtbarkeitssymbol

In verschiedenen Kulturen ist die Taube als Fruchtbarkeits-, Treue- und Liebessymbol bekannt. Sogar schon Hippokrates (um 350 v. Chr.) empfahl Taubenfleisch als fruchtbarkeitsförderndes Mittel. Noch heute zieren weisse Zuckertauben, als Symbol für Liebe und Fruchtbarkeit, Hochzeitstorten.

Symbol des Heiligen Geistes

Im Markus- und Matthäusevangelium schwebte der Heilige Geist nach der Taufe von Jesus wie eine Taube auf ihn herab: «Und sobald er aus dem Wasser stieg, sah er die Himmel sich öffnen und den Geist wie eine Taube auf ihn herabschweben.» Im später entstandenen Lukasevangelium erscheint der Heilige Geist in der körperlichen Gestalt einer Taube.

Friedenssymbol

Im frühen Christentum galt die Taube als Symbol des Friedens zwischen Gott und den Menschen. Erst im 14. Jahrhundert taucht die Taube als Friedensstifterin in Fabeln auf. Nach und nach wird sie so auch zum Symbol des politischen Friedens.

- (weitere) Bilder zu Text: Symbolische Taubendarstellungen aus über 2000 Jahren und unterschiedlichem kulturellen Kontext (mit kurzen Legenden zu deren zeitlichen und räumlichen Verortung)

Die Taube als Helferin

(mit 2 früheren Illustrationen zur Taubennutzung)

Nahrungs- und Düngerlieferant

Tauben als Nahrungs- und Düngerlieferantinnen wurden in vielen Kulturen und seit mehreren Tausend Jahren genutzt.

Taubenkot ist ein hervorragender Felddünger. Er enthält bis zu 5% Stickstoff, 2,25% Phosphate, 2,7% Kalium und weist mit 30,8% im Vergleich zum Mist anderer Haustiere den höchsten Anteil an organischer Substanz auf. Ein Taubenpaar erzeugt pro Jahr 4–6 kg verwendbaren Mist.

In den frühen Hochkulturen rund ums Mittelmeer, von Rom und Griechenland über Ägypten bis Persien, war die Taubenzucht weit verbreitet. Die Tauben dienten jedoch nicht nur der Erzeugung von Dünger, sondern auch von Fleisch.

Neben spärlichem Wild waren Tauben oft das einzige Fleisch für die Küche, welches zudem hervorragend schmeckt. Das gebratene Täubchen gilt noch heute als Delikatesse. So ist es nicht verwunderlich, dass dem Schlemmer im Schlaraffenland die gebratenen Tauben in den Mund fliegen.

Landspähender Vogel

Auf einem Schiff mitgeführte Tauben, die befreit werden, fliegen nach einer ersten Orientierung in Richtung des nächstgelegenen Landes. Dieses Verhalten der Tauben spielte in der Küstenschifferei, bevor der Kompass entdeckt wurde, eine wichtige Rolle.

- (weitere) Bilder zu Text: Darstellungen rund um die Taubennutzung aus knapp 2000 Jahren (mit kurzen Legenden zu deren zeitlichen und räumlichen Verortung)

Die Taube als Botin

(mit Foto Brieftaube und Grafik Orientierungsweise Taube)

Botendienste

Eine Taube ist in der Lage, zuverlässig aus beliebiger Richtung und aus grossen Distanzen heimzukehren. Diese Eigenschaften waren dem Mensch vermutlich schon seit der Zeit der ersten Taubenhaltung bekannt. Wann aber der Mensch darauf kam, diese Kombination von Orientierungssinn und Heimkehrtrieb zu seinen Gunsten auszunützen, indem er der heimkehrenden Taube eine Botschaft mitgab, ist unklar.

Sicher ist, dass die Römer Botentauben im zivilen wie auch im militärischen Bereich einsetzten. Wahrscheinlich brachten auch die Kreuzritter Taubenrassen, die sich als Botentauben eigneten, aus dem Orient nach Europa. In den Zwanzigerjahren des 19. Jahrhunderts liessen Kaufleute und Bankiers in Paris, London, Antwerpen, Amsterdam und Frankfurt wichtige politische Nachrichten, vor allem aber die Börsenkurse durch Brieftauben übermitteln.

Überbringerin guter Nachrichten

In der Neuzeit gilt die Taube generell als Überbringerin von guten Nachrichten. Bei Noah bringt sie den göttlichen Frieden und als Friedenstaube den politischen Frieden oder den Frieden zwischen den Menschen. Als Brieftaube überbringt sie die Botschaft der erotischen und romantischen Liebe wie auch ganz allgemein die Glückwünsche zu frohen Ereignissen.

- (weitere) Bilder zu Text: Darstellungen rund um Tauben als Botinnen aus über 500 Jahren und unterschiedlichem kulturellen Kontext (mit kurzen Legenden zu deren zeitlichen und räumlichen Verortung)
- Präparate fliegender Strassentauben im Schwarm sowie Wanderfalke im Sturzflug (s. oben: Feinde)
- grosse Wandbilder (1x Felsentaube in Lebensraum, 2x Strassentauben in Lebensraum)
- Maltisch mit 6 Hockern sowie Kiste mit Kinderbüchern (Titel s. Medienliste, Blatt L5)

Tierische Nachbarschaft

(mit QR-Codes auf Websites mit mehr Info)

Um, an und vor allem auch in Häusern gibt es eine vielfältige Fauna. Tiere leben in den Bäumen vor dem Haus oder an der Fassade, im Keller oder Dachstock, in Ritzen oder Schränken. Im Unterschied zur Taube waren und sind die meisten von ihnen aber nicht erwünscht.

Maus, Spatz, Schabe & Co. haben jedoch gute Gründe, unsere Nähe zu suchen: reichlich Nahrung, viele Verstecke und günstiges Raumklima. Um dieses Angebot nutzen zu können, müssen die Tiere anpassungsfähig sein und mit Störungen durch den Menschen umgehen können. Unter ihnen finden sich einheimische Arten wie auch Arten aus fernen, wärmeren Weltregionen. Letztere gelangten mehrheitlich durch unseren Reise- und Warenverkehr nach Mitteleuropa. Der Klimawandel begünstigt ihre Ausbreitung zusätzlich.

Die meisten dieser Nachbarn werden von uns als lästig empfunden, viele sind überdies als Schädlinge eingestuft. Oft genügen einfache Massnahmen, um die Tiere in Schach zu halten. Manche sind zudem harmloser als ihr Ruf.

Präparate 8 grösserer tierischer Nachbarn (Säugetiere und Vögel) in Szenerie mit Haus und Umgebung

Grosses Mausohr und andere Fledermäuse

Von Frühling bis Herbst nutzen Fledermäuse oft Gebäude, um tagsüber einzeln oder in Gruppen zu ruhen. Nur wenige der 30 einheimischen Arten hängen dabei wie das Grosse Mausohr in Dachstöcken frei an Balken. Die meisten verkriechen sich in enge Spalten in der Fassade, in Rollladenkästen oder unter Dachziegel.

An ihren Ruheplätzen hinterlassen Fledermäuse Kot – kleine, schwarze Würstchen. Schlafen sie in Gruppen, kann sich eine beträchtliche Menge ansammeln. Die nachtaktiven Tiere mit ihrer besonderen Gestalt und Lebensweise werden zudem nicht selten als unheimlich empfunden.

Steinmarder

Der Steinmarder, manchmal auch Hausmarder genannt, lebt häufig nahe beim Menschen. In Gebäuden, unter anderem auf Dachböden von Wohnhäusern, findet er passende Verstecke, um sich tagsüber zurückzuziehen. Das kleine Raubtier kann ausgezeichnet klettern und schlüpft problemlos durch eine 5 cm grosse Öffnung.

Zur Paarungszeit im Sommer liefern sich Männchen und Weibchen nachts im Versteck laute Verfolgungsjagden. Lärmig sind auch die Jungtiere, die vom Weibchen im folgenden Frühling im Versteck aufgezogen werden. Gelegentlich nutzen Steinmarder zudem Isolationsmaterial aus dem Dach für ihren Nestbau.

Wanderratte

Die Wanderratte lebt überall dort, wo auch der Mensch lebt, wobei sie eine feuchte oder nasse Umgebung bevorzugt. In alten Wohnhäusern suchen die Nagetiere manchmal im Keller Unterschlupf. In Städten besiedeln sie meist die Kanalisation, seltener leben sie im Freien an Gewässerufern. Die Nähe zum Menschen bietet der Allesfresserin vor allem Nahrung.

Bei grossem Nahrungsangebot vermehren sich Wanderratten stark. In Kellern richten die Tiere unter anderem durch ihren Nagetrieb Schäden an Material aller Art an. Im Haus wie im Freien können sie aber vor allem zahlreiche Krankheitserreger auf den Menschen übertragen, etwa Salmonellen.

Hausmaus

Die Hausmaus ist bei uns eng an Gebäude gebunden. In alten Häusern lebt sie unter anderem in Wohnungen. Hier finden die Nagetiere bei idealem Klima Unterschlupf und reichlich Nahrung direkt beieinander. Tagsüber halten sie sich unter Fussböden oder in Hohlräumen von Mauern versteckt.

Nachts kommen Hausmäuse hervor und fressen von Lebensmittelvorräten – bevorzugt Getreideprodukte. Zusätzlich nagen sie an Möbeln, Kleidern und weiteren Gegenständen. Das zernagte Material nutzen sie teilweise für den Nestbau. Schliesslich hinterlassen sie Kot und Urin und können so auch Krankheitserreger auf den Menschen übertragen.

Haussperling

Der Haussperling ist eng an den Menschen gebunden. Nebst Nahrung – er frisst hauptsächlich Samen, in Siedlungen auch Abfälle – findet er in dessen Nähe auch viele Nistplätze. Der Höhlenbrüter baut sein Nest oft an Gebäuden, unter anderem in Rollladenkästen, unter Dachvorsprüngen oder unter Ziegeln.

Unter den losen Spatzennestern sammelt sich häufig heruntergefallenes Nistmaterial, wie trockenes Gras, Federn oder Haare sowie Kot. In seinem Nest zieht ein Spatzenpaar zwischen April und August zwei bis drei Brutten auf. Es bleibt übrigens meist lebenslang zusammen.

Saatkrähe

Die Saatkrähe kann leicht mit der viel häufigeren Rabenkrähe verwechselt werden. Ein gutes Erkennungsmerkmal ist ihre helle Schnabelbasis. Und nur sie brütet in Kolonien. Diese können aus mehreren Dutzend Nestern in der Krone eines Laubbaums bestehen. Vom Kulturland dringt die Art zunehmend in Städte vor. Hier findet sie vor allem geeignete Nistbäume.

Insbesondere am frühen Morgen und am Abend krächzen die Saatkrähen in der Kolonie lautstark. Zudem lassen sie Kot vom Nistbaum auf Trottoirs, parkierte Autos oder Parkbänke fallen. Auch Äste und Zweige, ihr Nistmaterial, sammelt sich darunter.

Elster

Ursprünglich eine Art des Kulturlandes, besiedelt die Elster zunehmend Städte. Ihr überdachtes Nest baut sie in Baumkronen. Geeignete Nistbäume findet sie in Gärten, Parks und Friedhöfen. Die Nähe zum Menschen bietet der Allesfresserin zudem Nahrung, unter anderem Regenwürmer und andere Bodentiere auf frisch gemähten Rasenflächen, Beeren oder Abfälle.

Zur Nahrung der Elster gehören auch Eier und Jungvögel anderer Vogelarten. Als Nesträuberin steht sie im Ruf, beliebte kleine Singvögel im Garten, wie Amsel oder Rotkehlchen, zum Verschwinden zu bringen.

Mehlschwalbe

Die Mehlschwalbe nistet fast ausschliesslich an Gebäuden. An der Fassade unter dem Dachvorsprung baut sie ihr viertelkugeliges Nest aus Lehm, das bis auf einen kleinen Einschlupf geschlossen ist. Meist brüten mehrere Brutpaare in einer Kolonie am gleichen Haus.

Unter den Mehlschwalbennestern sammelt sich viel Kot und heruntergefallenes Nistmaterial. In den Nestern ziehen die Vogelpaare zwischen Mai und September je eine bis zwei Bruten auf. Schon Ende August fliegen die ersten dieser Insektenfresser übrigens Richtung Afrika, wo sie den Winter verbringen.

Präparate 12 kleiner tierischer Nachbarn (wirbellose Tiere) in typischer Umgebung

Fliegen mit Maden

Unter den vielfältigen einheimischen Fliegen gibt es mehrere Arten, deren Nachwuchs sich von zersetzenden organischen Stoffen ernährt. Im Freien legen sie ihre Eier unter anderem auf Tierkadavern ab, worin die daraus schlüpfenden Maden heranwachsen. In Menschnähe finden sie in Fleischabfällen und Nasstierfutter passende Kinderstuben.

Im Sommer fliegen die ausgewachsenen Insekten in Kehrichtsäcke, Bioabfallkübel oder Futternäpfe für Hund und Katze. Ihre Maden kriechen, sobald sie ausgewachsen sind, von der Kinderstube weg über Boden und Wände, um sich ein trockenes Versteck zur Verpuppung zu suchen.

Fruchtfliegen

Fruchtfliegen, auch Essig- oder Taufliegen genannt, leben und vermehren sich unter anderem an reifen oder faulenden Früchten sowie Bier, Wein oder Essig. Die Fliegen wie auch ihr Nachwuchs ernähren sich von der Hefe und anderen Mikroorganismen, die sich bei der Gärung entwickeln.

Im Spätsommer treten Essigfliegen in der Küche oft in grosser Zahl auf. Ins Haus gelangen die Insekten mit Früchten aus dem Lebensmittelgeschäft oder sie fliegen vom Komposthaufen oder Fallobst im Garten ein. Dank des grossen Nahrungsangebots beim Menschen sowie ihrer kurzen Generationzeit, die bei einer Temperatur von 25° C nur gut zwei Wochen beträgt, können sie sich schnell vermehren.

Trauermücken

Bei den schätzungsweise gegen 400 einheimischen Trauermückenarten entwickelt sich der Nachwuchs im Erdboden. Die Larven ernähren sich von den darin enthaltenen Algen und Pilzen, Pflanzenresten sowie feinsten Pflanzenwurzeln. In Menschnähe finden die winzigen Insekten in Blumentöpfen auf dem Balkon sowie in der Wohnung Kinderstuben.

Die Trauermücken, die im Sommer um die Blumentöpfe schwirren, fliegen vom Freien ein oder gelangen mit Erde aus dem Gartencenter ins Haus. Treten sie zahlreich auf, kann der Wurzelfrass ihrer ebenso zahlreichen Larven das Wachstum junger Pflanzen beeinträchtigen.

Asiatische Tigermücke

Die Tigermücke kommt in der Schweiz aktuell nur regional vor, am häufigsten im Tessin. Im Thurgau wurde sie bisher nicht nachgewiesen. Die exotische Art lebt vor allem in Städten. Eines ihrer Erkennungsmerkmale sind die weissen Streifen an Körper und Beinen. Und anders als die rund 35 einheimischen Stechmückenarten sticht sie auch am Tag.

Die Tigermücke kann tropische Krankheiten übertragen, vorausgesetzt deren Erreger sind lokal vorhanden. Ihr Nachwuchs entwickelt sich wie bei allen Stechmücken im Wasser. Dafür reichen ihr aber schon kleinste Wassermengen, wie es sie etwa in Blumentopfuntersetzern gibt. Zeitweises Austrocknen überstehen ihre Eier dank einer schützenden Hülle.

Kleidermotte

Die Kleidermotte besiedelt bei uns häufig Gebäude. In Wohnungen findet sie ein ideales Klima und viel Nahrung für ihren Nachwuchs. Die Raupen des Kleinschmetterlings ernähren sich von hornhaltigem tierischem Material, unter anderem von Wolle in Kleidern und Teppichen oder von Fellen. Im Freien fressen sie vor allem Federn.

Die Falter legen ihre Eier auf das Material ab. In der Folge findet darauf die ganze Entwicklung des Nachwuchses bis zum fliegenden Insekt statt. Zurück bleiben Löcher und kahle Stellen, die die Raupen ausgefressen haben. Kleidermotten fliegen manchmal vom Freien ein. Häufiger gelangen sie aber mit dem Material ins Haus.

Dörrobstmotte

Die Dörrobstmotte lebt bei uns meist in Gebäuden. In Küchen findet der Kleinschmetterling, der umgangssprachlich fälschlicherweise oft Schabe genannt wird, ein ideales Klima sowie Nahrung für seinen Nachwuchs: trockenes Pflanzenmaterial wie Dörrobst, Nüsse, Mandeln oder Getreideprodukte.

Die Falter legen ihre Eier auf den Lebensmitteln ab. Die daraus schlüpfenden Raupen fressen nicht nur davon, sondern hinterlassen darin auch feine Spinnfäden und Kot. Sind sie ausgewachsen, verlassen sie ihre Kinderstube und suchen sich einen erhöhten Ort zur Verpuppung. Ins Haus gelangen Dörrobstmotten in der Regel mit eingekauften Lebensmitteln.

Ameisen

Mehrere der rund 140 einheimischen Ameisenarten treten in Menschnähe auf. Allen Ameisen gemeinsam ist, dass sie als Volk in einem Nest leben. Darin sorgen eine oder mehrere Königinnen für Nachwuchs. Unzählige Arbeiterinnen wiederum kümmern sich um die Larven und die Königinnen, etwa indem sie ausserhalb des Nestes Nahrung beschaffen.

Einige Arten besiedeln Gärten, wo sie das Nest bevorzugt unter Steinplatten bauen. Im Frühjahr kommen sie gelegentlich ins Haus, um in der Küche nach Nahrung zu suchen. Nur wenige Ameisenarten bauen ihr Nest auch in Häusern. Je nach Art wählen sie einen anderen Nistplatz, etwa einen Hohlraum oder einen Holzbalken.

Wespen

Unter den vielfältigen einheimischen Wespenarten gibt es acht sogenannte Echte Wespen. Diese Arten leben als Volk in einem Nest und sehen sich mit ihrer gelbschwarzen Färbung sehr ähnlich. Nur zwei davon, die Deutsche Wespe und die Gemeine Wespe, wirken im Garten oder Haus zeitweise unangenehm.

Beide Arten bilden kopfstärke Völker mit bis zu 10'000 Tieren und bauen ihre Nester teils in Hohlräume von Gebäuden. Im Herbst, wenn die Völker ihre maximale Grösse erreichen, suchen sie oft am gedeckten Esstisch nach Nahrung. In Nestnähe reagieren sie zudem aggressiv auf Störung. Und wie andere Wespen stechen sie bei Gefahr schmerzhaft zu.

Bettwanze

Die Bettwanze lebt bei uns fast ausschliesslich in Schlafzimmern. Hier findet sie ihre Nahrung: das Blut des Menschen, seltener auch dessen Haustiere. Tagsüber halten sich die Parasiten in Ritzen des Bettgestells, von Möbeln oder Wänden versteckt. Alle drei bis sieben Tage krabbeln sie nachts für eine Blutmahlzeit hervor. Sie können aber auch bis zu sechs Monate hungern.

Die Stiche der Bettwanze sind meist nicht spürbar. An der Einstichstelle bilden sich in der Folge aber Pusteln, die mehrere Tage lang stark jucken können. Die Tiere gelangen meist im Reisegepäck oder in gebraucht gekauften Waren ins Haus. Seit einigen Jahren tauchen sie in Mitteleuropa immer häufiger auf.

Küchenschaben

Hauptsächlich zwei Schabenarten, umgangssprachlich auch Küchenschaben oder Kakerlaken genannt, leben bei uns in Gebäuden. Je nach Art besiedeln sie kühlere oder wärmere, feuchte Räume, in Wohnhäusern vor allem Keller sowie Küche und Bad. Tagsüber in Ritzen versteckt, kommen die Tiere nachts zur Nahrungssuche hervor.

Küchenschaben sind anspruchslos und ernähren sich von organischen Stoffen aller Art. In der Küche fressen sie vor allem Überreste unserer Mahlzeiten. Da sie Krankheiten auf den Menschen übertragen und Allergien auslösen können, sind sie dennoch nicht harmlos. Ins Haus gelangen die flinken Insekten mit allem möglichen Material oder sie wandern aus der Nachbarschaft zu.

Silberfischchen

Das Silberfischchen lebt bei uns fast nur in Wohnhäusern. Hier besiedelt es neben Rohr- und Wasserleitungen die Waschküche sowie in der Wohnung Bad und Küche. Diese Räume bieten dem wärme- und feuchtigkeitsliebenden, flügellosen Insekt ein ideales Klima. Es fühlt sich ab einer relativen Luftfeuchtigkeit von 75 Prozent wohl.

Tagsüber in Ritzen versteckt, kommen die Silberfischchen nachts zur Nahrungssuche hervor. Sie ernähren sich hauptsächlich von zucker- und stärkehaltigem Material, wie Zucker und Mehl oder Tapetenkleister. Zusätzlich fressen sie alle möglichen weiteren organischen Stoffe, von Schimmelpilzen bis zu Hausstaubmilben.

Nosferatuspinne

Die Nosferatuspinne, ihr korrekter Name ist Echte Kräuseljagdspinne, kommt bei uns immer häufiger vor. Aktuell besiedelt sie wohl hauptsächlich Gebäude, wo sie ideales Klima findet. Die mediterrane Art gleicht der einheimischen Hauswinkelspinne. Sie ist jedoch grösser und trägt eine Zeichnung in Form eines Schmetterlings vorne auf dem Rücken.

Wegen ihrer Grösse und ihres Giftbisses wirkt die Nosferatuspinne bedrohlich. Zwar sind fast alle Spinnen giftig, von den einheimischen Arten können aber nur ganz wenige mit ihren Kieferklauen die menschliche Haut durchdringen. Das Gift der Nosferatuspinne ist für den Menschen ungefährlich, ihr Biss etwa so schmerzhaft wie ein Wespenstich.

Texte an Wand

Tipps, um die tierischen Nachbarn in Schach zu halten

Grosses Mausohr und andere Fledermäuse

Fledermäuse verursachen keinerlei Schäden an Gebäuden. Ihr krümeliger Kot lässt sich leicht wegwischen. In Wasser aufgelöst ist er übrigens bester Pflanzendünger. Die Flattertiere faszinieren durch ihre aussergewöhnliche Lebensweise. Etwa mit der Ultraschall-Echoortung, die ihnen die Insektenjagd im Dunkeln ermöglicht.

Steinmarder

Ein Steinmarder im Haus kann lästig wirken und Schaden anrichten. Wenn Sie Ihr Haus marderfrei haben wollen, sollten Sie eine Fachperson beiziehen. Mit baulichen Massnahmen wird den Tieren der Zugang zum Gebäude verunmöglicht. Steinmarder sind übrigens auch nützlich, da sie hauptsächlich Mäuse, in Städten oft auch Ratten fressen.

Wanderratte

Weil die Wanderratte unsere Gesundheit gefährden kann, wird sie in vielen Städten bekämpft. Um ihrer Vermehrung vorzubeugen gilt es das Nahrungsangebot möglichst klein zu halten. Streuen Sie deshalb kein Vogelfutter auf den Boden oder werfen Sie keine Speisereste auf die Strasse. Mit engmaschigen Gittern vor den Kellerfenstern lässt sich verhindern, dass Ratten ins Haus eindringen.

Hausmaus

Da die Hausmaus nicht nur Lebensmittel und Material schädigen, sondern auch unsere Gesundheit gefährden kann, sollte sie in Wohnungen bekämpft werden. Bei wenigen Mäusen können Sie es mit Fallen selbst versuchen. Mit Lebendfallen müssen die Tiere weit weg transportiert werden. Sind es viele, sollte eine professionelle Schädlingsbekämpfungsfirma beigezogen werden.

Haussperling

Je nach Nistort können Haussperlinge wegen des Schmutzes unter ihren Nestern lästig wirken. Regional ist der Vogel bei uns im Rückgang begriffen. Mit ein Grund dafür ist der Verlust von Nistplätzen durch Gebäudesanierungen und Neubauten. Ermöglichen Sie den Spatzen das Nisten an Ihrem Haus, indem Sie Nistkästen an Fassadenstellen hängen, wo die Hinterlassenschaften der Vögel nicht stören.

Saatkrähe

Da Saatkrähen in ihren Brutkolonien viel Lärm und Schmutz verursachen, wirken sie lästig. Die Erfahrung zeigt, dass sich die Vögel nicht dauerhaft aus Städten vertreiben lassen – gefragt ist deshalb unsere Toleranz. Der Erhalt von Grünland rund um Städte sowie geeignete Nistbäume im Kulturland können dazu beitragen, dass die Vögel in ihrem angestammten Lebensraum bleiben.

Elster

Wissenschaftliche Studien haben widerlegt, dass Elstern kleine Singvögel ernsthaft in Bedrängnis bringen. Eier und Jungvögel machen nur etwa zwei bis drei Prozent ihrer Nahrung aus. Selbst eine Zunahme von Elstern in einem Gebiet hat keinen Einfluss auf den dortigen Bestand von Amsel & Co. Wussten Sie übrigens, dass auch Eichhörnchen Vogelnester plündern?

Mehlschwalbe

Mehlschwalben verursachen mit ihren Nestern keinen Schaden an Fassaden. Wegen des Schmutzes darunter können sie aber lästig wirken. Bringen Sie unter den Nestern ein Brett an, das den Kot auffängt. Nistplätze der Mehlschwalbe sollten erhalten bleiben, da sie bei uns im Rückgang begriffen ist. Mit ein Grund dafür sind Fassadenrenovierungen mit Farben oder Putzen, an denen ihr Lehmnest nicht haftet.

Fliegen mit Maden

Fliegen wie auch ihre umherkriechenden, grossen Maden wirken lästig. Der Eiablage dieser Insekten kann leicht vorgebeugt werden: Entsorgen Sie Kehrichtsäcke oder leeren Sie Bioabfallkübel mit tierischen Abfällen nach spätestens einer Woche und lassen Sie einen gefüllten Napf mit Nasstierfutter nur so lange wie nötig stehen.

Fruchtfliegen

Fruchtfliegen wirken lästig. Ihrer Vermehrung kann leicht vorgebeugt werden: Lagern Sie reife Früchte im Kühlschrank. Hier kommen weder die ausgewachsenen Insekten daran, noch können sich ihre allfällig darauf vorhandenen Eier oder Maden bei der tiefen Temperatur entwickeln. Essig und etwas Seife in einem kleinen Glas hilft zudem, die Fliegen zu dezimieren.

Trauermücken

Trauermückenlarven können junge Pflanzen schädigen und die fliegenden Insekten wirken lästig – entgegen ihrem Namen stechen sie aber nicht. Sie legen ihre Eier bevorzugt auf nasser Erdoberfläche ab. Indem Sie Ihre Pflanzen sparsam giessen, können Sie der Vermehrung vorbeugen. Klebfallen eignen sich nur als kurzfristige Massnahme gegen die fliegenden Mücken.

Asiatische Tigermücke

Da die Tigermücke als invasive Art gilt, die zudem unsere Gesundheit gefährden kann, wird sie von Bund und Kantonen überwacht und wo nötig bekämpft. Um ihrer Verbreitung vorzubeugen gilt es ihr keinen Platz zur Vermehrung zu bieten. Vermeiden Sie daher kleine Wasseransammlungen auf dem Balkon und im Garten und leeren Sie Vogelbad oder Planschbecken wöchentlich.

Kleidermotte

Die Lagerung von Wollkleidung über den Sommer bietet Kleidermotten beste Bedingungen zur Vermehrung. Der Schaden, den ihre Raupen an Kleidern verursachen, ist oft gross. Versorgen Sie die Kleider deshalb in gut schliessenden Kästen oder Kisten. Legen Sie Mottenpapier dazu und waschen Sie sie vorgängig. Schmutzrückstände bieten dem Mottennachwuchs eine willkommene Nahrungsergänzung.

Dörrobstmotte

Die Raupen der Dörrobstmotte können im Vorratsschrank an trockenen pflanzlichen Lebensmitteln grossen Schaden verursachen. Wegen Verschmutzung muss befallene Ware vollständig entsorgt werden. Bewahren Sie Nüsse, Getreideprodukte und Ähnliches deshalb in dicht schliessenden Behältern auf, am besten in Einmachgläsern mit Gummidichtung.

Ameisen

Je nach Art können Ameisen im Garten oder Haus nur lästig wirken oder gar Schaden an der Bausubstanz des Hauses verursachen. Allgemein gilt es herauszufinden, wo die Tiere ihr Nest haben. Beobachten Sie dafür die Ameisenstrassen. Das weitere Vorgehen ist vom Befund abhängig. Bei einem Nest im Haus kann zusätzlich eine Bestimmung der Ameisenart durch eine Fachperson nötig sein.

Wespen

Wespen wirken am Esstisch lästig. Um sie zu vertreiben, sind diese Massnahmen einigermassen wirksam: Lassen Sie Räucherstäbchen oder gemahlene Kaffee abbrennen oder spritzen Sie die Tiere mit einem Wasserzerstäuber an. Von Nestern sollte grundsätzlich Abstand gehalten werden. Vor einer Nestumsiedlung gilt es, zuerst durch eine Fachperson die Wespenart bestimmen zu lassen und alternative Massnahmen abzuklären.

Bettwanze

Bettwanzen saugen Blut, übertragen aber keine Krankheiten. Wohl aus psychologischen Gründen wirken sie nicht nur lästig, sondern äusserst unangenehm. Einem Befall können Sie versuchen vorzubeugen, indem Sie etwa Hotelzimmer oder Gebrauchtmöbel auf die Tiere und ihre Kotspuren absuchen, Reise- oder Secondhandkleider bei einer Temperatur von 60° C waschen oder mehrere Tage in den Tiefkühler legen.

Küchenschaben

Küchenschaben können unsere Gesundheit gefährden. Einem Befall ist nicht leicht vorzubeugen, auch nicht mit grosser Sauberkeit in der Wohnung. Ein Schabenbefall ist ein Fall für eine professionelle Schädlingsbekämpfungsfirma. Wenn Sie Mieterin oder Mieter sind, ziehen Sie dafür die Hausverwaltung bei, da meist das ganze Haus davon betroffen ist und die Kostenübernahme zu klären ist.

Silberfischchen

Silberfischchen gefährden weder unsere Gesundheit, noch verursachen sie einen nennenswerten Schaden an Lebensmitteln oder Material. Doch sie wirken lästig. Ihr Auftreten in Wohnungen zeigt an, dass die Luftfeuchtigkeit zu hoch ist. Senken Sie in diesem Fall die Luftfeuchtigkeit, indem Sie mehrmals am Tag für kurze Zeit alle Fenster öffnen und gut durchlüften.

Nosferatuspinne

Eine Nosferatuspinne im Haus zu haben, ist wenig angenehm aber ungefährlich. Sie sollte nicht getötet, sondern ins Freie befördert werden. Um einen Biss zu vermeiden, fangen Sie sie mit einem Glas und einem Stück Karton ein. Oder nutzen Sie einen «Snapy» – zu kaufen in unserem Museumsshop. Als Insektenvertilgerin ist die Nosferatuspinne wie alle Spinnen nützlich.